Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 3 — **Bromberg, Freitag, den 8. Januar 1937.** — **61. Jahrg.**

Was verlangt Deutschland?

Aus Berlin erhalten wir von bestunterrichteter Seite folgende bedeutungsvolle Zuschrift:

Obwohl der Jahresbeginn das wichtige Ereignis der italienisch-englischen Mittelmeervereinbarung gebracht hat, die der europäischen Politik einen entscheidend neuen und erfreulichen Zug verliehen hat, beschäftigt sich die Weltöffentlichkeit doch noch stärker mit der „Deutschen Frage". Diese Frage erfährt gegenwärtig ihre Formulierung dahin, ob Deutschland sich an einer wirksamen Nichteinmischungspolitik in Spanien beteiligen werde, oder, ob es seine Flottenpolitik an der spanischen Küste fortsetzen werde; und wie es schließlich zum englisch-italienischen Mittelmeerabkommen stehe. Diese Fragestellungen sind mit viel Vermutungen verknüpft. Wenn Deutschland die Nichteinmischung wolle, so könne es die Flottenmaßnahmen gegen die Machthaber von Bilbao und die Aufbringung von Fahrzeugen dieser Kreise nicht fortsetzen; tue es dies aber, so sei dies der Beweis, daß Deutschland die Nichteinmischung sabotiere. Wenn es aber sich in Spanien einmischen wolle, dann müsse es über das englisch-italienische Abkommen unzufrieden sein, da die italienisch-englische Übereinstimmung genau auf gegenteiligen Grundlagen beruhe.

Einheitlichkeit der deutschen Haltung.

In Berliner politischen Kreisen nimmt man von diesen Kombinationen und Thesen mit größter Verwunderung Kenntnis. Sie verraten, so bemerkt man in Berlin, außer ihrer Oberflächlichkeit einen völligen Mangel jeglichen Verständnisses der Zusammenhänge und Ziele der deutschen Außenpolitik. In Berlin wird ohne weiteres zugegeben, daß die drei angeschnittenen Fragen: Nichteinmischung, Piratenfrage und Mittelmeerabkommen von Deutschland natürlicherweise unter einem einheitlichen Gesichtspunkt beurteilt werden. Man kann eben nur einen Standpunkt haben, und der ist für alle Einzelfragen gültig. Aber wie man im Ausland die Fragen miteinander verknüpft und daraus Urteile über die deutsche Außenpolitik ableitet, das grenzt nach Berliner Auffassung ziemlich an Falschmünzerei.

Die Piraten von Bilbao.

Unablässig bemüht man sich in Berlin, dieser Falschmünzerei entgegenzutreten, weil man die Folgen dieser unablässigen Vergiftung der internationalen Atmosphäre bedauert. Zunächst wird in Berlin darauf hingewiesen, daß Deutschland gezwungen sei zu Ereignissen und Maßnahmen Stellung zu nehmen, die nicht auf deutsche Initiative zurückgehen und für die auch Deutschland nicht die Verantwortung trägt. Es handelt sich um die nicht wegzuleugnende Tatsache, daß die roten Machthaber von Bilbao außerhalb der Hoheitsgrenzen den deutschen Dampfer „Palos" aufgebracht haben, ihn in ihre Häfen schleppten, dort vom deutschen Schiff einen Passagier und einen Teil der Ladung raubten und erst nach Erscheinen des deutschen Kreuzers „Königsberg" das Schiff wieder freigaben. Der willkürliche Piratenstreich des Passagier- und Ladungsraubes ist aber nicht beseitigt worden. Ebenso wie die Engländer vor einigen Wochen erklärten, daß sie sich jedem Akt der Piraterie widersetzen würden, ist Deutschland nicht gewillt, vor solchen Piratenstreichen zurückzuweichen. Als Gegenmaßnahme haben die deutschen Seestreitkräfte die Weisung erhalten, Fahrzeuge der Machthaber von Bilbao aufzubringen. Dies ist inzwischen in drei Fällen geschehen. Die Drohung der Machthaber von Bilbao, ihre Seestreitkräfte gegen die deutschen Kriegsschiffe zum Einsatz zu bringen, hat Deutschland nicht zu einer Änderung seiner Haltung veranlassen können. Nach genauester Kenntnis der Dinge können wir feststellen, daß Deutschland seine Haltung der Vergeltung gegenüber der Piraterie der Machthaber von Bilbao solange fortsetzen wird, bis der entführte Passagier sowie die gestohlene Ladung wieder in deutschen Händen sich befinden. Die sogenannte Regierung von Bilbao hat die Erfüllung dieser Forderung aber bisher nicht nur sachlich abgelehnt, sondern auf die deutschen Beschwerden in beleidigender Weise geantwortet, die nach deutscher Auffassung die Vermutung nahelegt, daß diese Kräfte in höherem Auftrage eine Verschärfung des Konfliktes provozieren wollen.

Das Nichteinmischungsproblem.

Jedenfalls, so wird in Berlin mit Nachdruck betont, wird von dieser Frage die grundsätzliche, für die Zukunft entscheidende deutsche Stellungnahme zum Problem der Nichteinmischung in Spanien in keiner Weise präjudiziert. Unbeschadet der Abwehr akuter Verletzungen der deutschen Souveränitätsrechte bleibt Deutschland nach seinen wiederholten Versicherungen bemüht, alle Maßnahmen zu unterstützen, die geeignet sind, den spanischen Bürgerkrieg in die Grenzen einer Auseinandersetzung des spanischen Volkes zurückzuführen, der durch die Einmischung der Bolschewisten zu einem Problem zwischen den europäischen Völkern überhaupt willkürlich ausgeweitet wurde. Von diesem Gesichtspunkt, so wird in Berlin in Erinnerung an seinerzeitige Erklärungen betont, hat sich die deutsche Politik von der ersten Stunde an leiten lassen, als sie schon bei der Konstituierung des Londoner Nichteinmischungsausschusses auf die Notwendigkeit eines Verbots der Entsendung von Freiwilligen nach Spanien hinwies. An dieser Haltung hat sich nichts geändert. Wenn auch eine abschließende offizielle Beantwortung der englisch-französischen Demarche in dieser Frage noch aussteht, so kann über die Richtung der deutschen Entscheidung nach den Gesprächen des Reichsaußenministers von Neurath mit dem französischen und englischen Botschafter, sowie soeben mit dem italienischen Botschafter Attolico in Berlin kein Zweifel mehr sein. Die deutsche Stellungnahme zum Nichteinmischungsproblem ist durch drei Merkmale bestimmt:

1. Deutschland verlangt eine umfassende Lösung des Nichteinmischungsproblems; es wünscht nicht nur die Unterbindung der Freiwilligenentsendung, sondern verlangt die Unterbindung jeglicher Unterstützung, auch durch Kriegsmaterial, Geld und ähnliche Maßnahmen. Die Durchführung einer totalen Nichteinmischungspolitik verlangt nach deutscher Ansicht vor allem die Beseitigung der Subventionen, die sich Rußland und Frankreich bisher in erster Linie haben zuschulden kommen lassen.

2. Dieser Grundsatz der totalen Nichteinmischung verlangt die wirksame Ausschaltung nichtspanischer Einflüsse, wie sie in der deutlich erkennbar gewordenen Führung der Moskauer Komintern in Spanien zum Ausdruck gekommen sind. Nach russischen und französischen Presseveröffentlichungen kann kein Zweifel mehr daran bestehen, daß die Machthaber in Bilbao sich bei ihrem provokatorischen Verhalten gegenüber Deutschland der Deckung durch die sogenannte Regierung in Valencia versichert haben. Es unterliegt ferner keinem Zweifel, daß die Valencia-Regierung unter dem Einfluß des sowjetrussischen Botschafters Rosenberg steht. Es wird jetzt in der internationalen Presse die These aufgestellt, daß Valencia Deutschland den Krieg erkläre. Sollte ein solcher wahnsinniger Plan bestehen, so fällt er ausschließlich Sowjetrußland selber zur Last. Gerade nach diesen Erfahrungen bekommt für Deutschland das Nichteinmischungsproblem eine entscheidend neue Seite. Die Verhinderung eines Freiwilligenzuzuges, selbst die Verhinderung von Kriegslieferungen und finanziellen Unterstützungen der Bürgerkriegsparteien ist allein noch keine Lösung der Nichteinmischungsfrage. Unbedingt muß Deutschland darüber

Festsitzung des Sejm.

Die polnisch-französische Freundschaft wird in Gegenwart der gesamten Regierung manifestiert.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der vom Finanzausschuß des Sejm kürzlich einstimmig angenommene Regierungsentwurf zu dem Gesetz, das den polnischen Finanzminister ermächtigt, eine Anleihe in Frankreich aufzunehmen, ist am Dienstag auch in der Vollsitzung des Sejm erörtert worden. Der Sitzung wurde ein feierlicher Charakter verliehen. Ihr wohnten neben den beinahe vollzählig erschienenen Abgeordneten viele Senatoren und höhere Beamte bei; die Galerien waren von einem zahlreichen Publikum gefüllt, und die Presse war zahlreicher vertreten als sonst. Den festlichen Charakter der Sitzung unterstrich die Anwesenheit der gesamten Regierung. Die Ankündigung, daß Außenminister Beck das Wort ergreifen werde, löste lebhafte Kommentare aus, besonders im Hinblick darauf, daß der Außenminister während seiner Amtstätigkeit bisher noch niemals im Sejmplenum gesprochen hatte.

Nach dem Referat des Abg. Hołyński über das Anleihegesetz betrat

Außenminister Beck

mit lebhaftem Beifall begrüßt, die Tribüne und hielt eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Der Zweck der beabsichtigten Anleihe ist klar. **Wir freuen uns sicherlich alle über jedes neue Gewehr, das sich in den Händen unserer Soldaten befindet;** das erzeugt in mir übrigens keineswegs einen Zwiespalt in meinem Gewissen als Außenminister, der für den Frieden arbeitet.

Damit der Friede nicht ein leeres Wort bleibe, sind nämlich zwei Bedingungen notwendig: die erste ist die Aufrichtigkeit der Intention des Staates, der dieses Wort in sein politisches Programm aufnimmt, und die zweite Bedingung ist die unerläßliche Kraft, um dem politischen Programm Polens die gehörige Achtung bei anderen zu sichern.

Wenn trotzdem der Ministerpräsident mich ermächtigt hat, in dieser Sache von der Sejmtribüne aus das Wort zu ergreifen, so geschah es, weil es nun gilt, neben dem Meritum der Sache eine gewisse, ihre Verwirklichung begleitende Erscheinung zu registrieren. Vor kaum einigen Wochen hatte ich die Möglichkeit, im Außenausschuß des Senats

die günstige Entwicklung unserer Beziehungen zu Frankreich im Laufe des verflossenen Jahres darzulegen.

Heute habe ich die Form im Sinne, in der in Paris die Ratifizierung des Abkommens erfolgt ist, die Aussprache in den beiden französischen Kammern, die von der Französischen Regierung eingenommene Haltung und schließlich die Tatsache der einmütigen Ratifizierung im Parlament. Diese Einmütigkeit war, wie während der Pariser Aussprache unterstrichen wurde, die erste in der jetzigen Kadenz.

„Wir haben es hier demnach mit einem bedeutungsvollen und nichtalltäglichen Ereignis zu tun; ich halte daher für notwendig, der Sache eine tiefere Beleuchtung zu geben, die zum gehörigen Verständnis des Wertes und des Gewichts dieser Tatsache erforderlich ist. Zu diesem Zwecke muß man zu den Quellen und zum Anfang unserer vertraglichen Beziehungen zu Frankreich zurückkehren.

Im Februar 1921 traf das Staatsoberhaupt in Begleitung der Minister Sapieha und General Sosnkowski in Paris ein,

wo er in den Personen des Präsidenten Millerand sowie der Minister Briand und Barthou Persönlichkeiten begegnete, die ein volles Verständnis für die Bedeutung hatten, welche die Fassung unserer alten Freundschaft in dauernde Formen eines Bündnisvertrages besitzt.

„Es verlohnt sich, hier an die Situation und die Atmosphäre des Jahres 1921 zu erinnern. Trotz der vielen Konferenzen und Kommissionen, welche damals berieten, war dies im Grunde genommen eine Periode des vorübergehenden Chaos nach dem Zerfall der kriegerischen Organisation der Welt und vor der Kristallisierung des ersten Versuchs vorkriegszeitlicher Organisationen. Unter diesen Bedingungen boten Verständigungschancen nur **klare und einfache Probleme — und zu solchen Problemen zähle ich die polnisch-französischen Beziehungen,** wie sie damals erfaßt wurden.

„Seit jener Zeit hat Europa viele Illusionen und viele Enttäuschungen erlebt.

Im Laufe dieser 16 Jahre gab es wenigstens ein Jahrzehnt, wo es schien, daß alle Angelegenheiten dieses Weltteils nicht bloß auf Grund eines dauernden Gesetzbuches, sondern gewissermaßen auch eines ständigen Verfahrens geregelt werden könnten. Die Politik konnte manchmal wie eine Sammlung von Kanzleistreichen erscheinen. **Es hat auch nicht an Bestrebungen gefehlt, unseren einfachen Vertrag, das zweiseitige Abkommen zwischen zwei Nationen, die seit langem von gegenseitiger Sympathie beseelt sind, in neue komplizierte, gekünstelte Formen zu kleiden.** Es sind aber später Zeiten einer schweren Prüfung gekommen. Die Formen des politischen Lebens in Europa brachen noch mehr zusammen als sein Inhalt, **die Prozeduren haben versagt, und vom Gesetz ist nicht viel übrig geblieben.**

Wir befinden uns demnach wiederum gleichsam

an der Wende von zwei Epochen,

zwischen der Krisis des ersten Versuchs des nachkriegszeitlichen Lebens und der Anangriffnahme eines neuen Versuchs, den man natürlich wird machen müssen. **Gerade in diesem Augenblick stellen wir die Lebenskraft der Beziehungen zwischen Warschau und Paris fest, eine Lebenskraft, die ihren Höhepunkt gefunden hat in dem Austausch der Besuche zwischen General Gamelin und Marschall Smigly-Rydz.** Die einmütigen Stimmen der französischen öffentlichen Meinung und die zweifellose Einmütigkeit der Ansichten in Polen über diese Frage **bringen heute der Welt den Bestand unseres Bündnisses in Erinnerung.**

Wie voraussehend waren doch die Schöpfer des Vertrages vom Jahre 1921!

Hohe Kammer! Die Frage, die mir mit Recht hier gestellt werden kann, könnte lauten: **„Und was wird die Zukunft bringen?"** Ich kann Ihnen, meine Herren, erklären,

daß zwischen der Polnischen Regierung und der Französischen Regierung völlige Übereinstimmung der Ansichten über den Grundsatz besteht, daß das polnisch-französische Bündnis angesichts der künftigen Verträge oder Verhandlungen aufrechterhalten werden muß.

Ich hatte Gelegenheit, diese Sache mit meinem französischen Kollegen, Herrn Delbos zu klären. Ich denke hier in erster Reihe an die bereits im Zuge befindlichen Verhandlungen **über einen Vertrag zwischen den Westmächten Europas, der eventuell die früheren Locarno-Verträge zu ersetzen hätte.**

„Wenn wir über den Grundsatz selbst einig sind, so sei es mir gestattet, **die Hoffnung** auszudrücken, daß sich auch Mittel finden lassen werden,

damit im Lichte eventueller neuer Verträge unser Bündnis den vollen Wert bewahre und zwar sowohl als Element der Sicherheit eines jeden unserer zwei Länder als auch als Mit-Faktor der allgemeinen Stabilisierung Europas (Beifall).

Auch der Sejm-Vizemarschall Miedziński ging in einer längeren Rede zum Schluß nochmals auf die politische Bedeutung der französischen Anleihe für Polen ein, die restlos der Sicherheit Polens zugute kommen werde. Dann wurde das Anleihegesetz im Sejm ebenso einstimmig angenommen, wie das in der französischen Kammer geschehen war. Der Sejmmarschall stellte dies zum Schluß in einer besonderen Erklärung unter Hervorhebung der polnisch-französischen Zusammenarbeit nochmals fest.

hinaus verlangen, daß die eingetretene Internationalisierung des roten Spaniens und die dort erfolgte Konstituierung sowjetrussischer Filialen als spanische Regierungsgewalt wieder rückgängig gemacht wird.

3. Die deutsche Stellungnahme zu diesem Problem wird durch das Merkmal vollständiger Übereinstimmung mit Italien in formeller und sachlicher Beziehung bestimmt. Die Achse zwischen Berlin und Rom, wie sie in dem Protokoll zwischen Hitler und Ciano seinerzeit niedergelegt wurde, zeigt sich in der Spanischen Frage als kraftvolle Wirklichkeit.

Im Hintergrund die europäische Neuordnung.

Diese Realität ist es, die es Deutschland gestattet, das englisch-italienische Mittelmeerabkommen ohne Vorbehalte und absolut positiv zu bewerten. Der Unterschied zwischen dem Berliner Protokoll und dem Gentlemen-Agreement zwischen Rom und London liegt nach deutscher Auffassung darin, daß der Mittelmeervertrag eine tragische Vergangenheit liquidiert. Das Berliner Protokoll hingegen ist eine dynamisch wirkende Kraft für die Zukunft.

Diese deutsche Stellungnahme zu den aktuellen Problemen des Jahresbeginns zeigt aber auch, in welcher Weise Deutschland zu den weiteren europäischen Problemen Stellung nehmen will, die hinter der Spanischen Frage stehen und unter dem Namen „europäische Neuordnung" firmiert werden. Was für Spanien gilt, gilt auch für das Westpaktproblem und ähnliche Fragen: **Die Ausschaltung der Kominterneinflüsse** auf die Entscheidungen europäischer Regierungen ist nach **deutscher Auffassung die unabdingbare Forderung, deren Erfüllung jeder Neuordnung vorangehen muß. Über diese Forderung läßt allerdings Deutschland in keiner Weise mit sich handeln!**

Sir Erik Phipps im Auswärtigen Amt.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Berlin meldet, sprach am Mittwoch der Britische Botschafter in Berlin, Sir Erik Phipps, im Auftrage seiner Regierung beim Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath vor, um ihn zu bitten, noch im Laufe dieser Woche die französisch-britische Note in der Freiwilligen-Frage in Spanien zu beantworten. Dem Botschafter wurde mitgeteilt, daß die Antwort ihm im Laufe des Donnerstag zugestellt werden würde.

*

Im Zusammenhang mit dieser Meldung dürfte die nachstehende Information interessieren, die den „Danziger Neuesten Nachrichten" von ihrem Londoner Vertreter zugegangen ist:

Der erneute starke Zustrom von Freiwilligen zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg sowohl auf seiten der Roten wie auf seiten der Nationalisten hat zu einer erhöhten diplomatischen Aktivität in London geführt. **Im Laufe des Dienstag hat der englische Außenminister Eden sowohl an die Deutsche wie an die Italienische Regierung Telegramme gerichtet und beide Regierungen gebeten, sich bis Ende dieser Woche auf die am 23. Dezember übergebene gemeinsame französisch-englische Note zur Frage der Freiwilligen für Spanien zu äußern.**

Diese Note ist bekanntlich seinerzeit gleichzeitig an Berlin, Rom, Moskau und Lissabon gerichtet worden. Die Russische Regierung hat bereits in den letzten Tagen des vergangenen Jahres der englisch-französischen Anfrage im Prinzip zugestimmt, diese Zustimmung aber gleichzeitig von einer Reihe von Bedingungen abhängig gemacht, so daß man in Londoner diplomatischen Kreisen die russische Note als ein „gedämpftes Nein" bezeichnet.

Die portugiesische Antwort ist im Laufe des Dienstag eingegangen. Offiziellen Informationen zufolge ist die portugiesische Antwort „unverbindlich".

Der neueste Schritt der Englischen Regierung ist höchst ungewöhnlich. Es ist zunächst überraschend, daß diesmal England allein auftritt und nicht wie Ende Dezember gemeinsam mit Frankreich. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß der gestrige englische Schritt mit ausdrücklicher Billigung Frankreichs erfolgt ist.

Politische Kreise, so schreibt die „Daily Mail", seien erstaunt über den Ton der nach Berlin und Rom gerichteten Telegramme. Die Methode, Antwort bis zu einem bestimmten Datum zu verlangen, sei völlig verschieden von der bisherigen Gepflogenheit der Englischen Regierung.

Rußlands Ausfallstraße nach Westen.

Nach einer Meldung aus Moskau soll die große, strategisch äußerst wichtige Ausfallstraße von Moskau an die westliche Grenze der Sowjetunion im Jahre 1937 beendet werden. Die Straße wird von politischen Gefangenen gebaut. Auf ihr sollen mehrere Kolonnen nebeneinander fahren können. Eine Abzweigung dieser Autostraße führt nach der lettischen Grenze in Richtung auf Dünaburg, eine andere Abzweigung zur polnischen Grenze. Im letzten Jahre sind, wie es heißt, 250 Kilometer der Straße fertiggestellt worden.

Deutsches Reich.

Hitler bleibt Reichskanzler!

Das Deutsche Nachrichten-Bureau dementiert die von einer französischen Presse-Agentur verbreitete Meldung, daß Reichskanzler Hitler am 30. Januar das Amt des Regierungschefs niederlegen und lediglich die Würde des Führers behalten werde.

*

Glückwunschtelegramm des Führers.

Berlin, 7. Januar. (DNB) Der Führer und Reichskanzler hat der Königin der Niederlande zur Vermählung ihrer königlichen Hoheiten der Kronprinzessin Juliane und des Prinzen Bernhard telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

*

Dr. Lippert — Oberbürgermeister von Berlin.

Aus Berlin wird gemedet: Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlaß vom 5. Januar den bisherigen Staatskommissar Dr. Julius Lippert zum Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Berlin ernannt.

Deutschlands letzte Warnnng an das Rote Spanien

Befristete Forderung an Valencia.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Admiral der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern hat über den Kreuzer „Königsberg" folgenden Funkspruch an die roten Machthaber in Valencia gerichtet:

„Nachdem nunmehr die beiden Dampfer „Aragon" und „Marta Juquera" von deutschen Seestreitkräften beschlagnahmt worden sind, wird nochmals die Auslieferung des Passagiers und der Restladung des Dampfers „Palos" gegen Freigabe der beschlagnahmten spanischen Dampfer gefordert. Sollte binnen drei Tagen, bis zum 8. Januar um 8 Uhr vormittags, die Auslieferung nicht erfolgt sein, werden die Dampfer und ihre Ladungen von der Deutschen Regierung unter Abrechnung mit der von ihr anerkannten Spanischen Regierung verwertet werden.

Falls Wiederholung eines Piratenaktes gegen deutsche Handelsschiffe erfolgen sollte, wird die Deutsche Regierung genötigt sein, weitere Maßnahmen zu ergreifen."

Schwere Kämpfe um Madrid.

Nach Meldungen der Radio Agentur aus Avila haben die nationalen Truppen im Westen von Madrid bei ihrem am Sonntag begonnenen Vormarsch im Kampfgebiet von Boadilla del Monte die große Verkehrsstraße von Escorial nach Madrid erreicht und dadurch den bolschewistischen Verteidigern des Escorial die wichtigste Rückzugslinie abgeschnitten.

Sie haben den Ort Majada Honda besetzt und sind bis auf einen Kilometer auf Las Rozas vorgedrungen. Durch dieses Vordringen der nationalen Streitkräfte haben auch die bolschewistischen Truppen im Kampfgebiet von Guadarrama eine sehr schwierige Stellung. Die Verkehrsstraße von Guadarrama nach Madrid führt bei Las Rozas vorbei. Diesen bolschewistischen Truppen ist also praktisch bereits die Rückzugslinie abgeschnitten. Es bleibt ihnen nur noch der Weg über die Gebirgspässe offen, die nach Somosierra führen. Von dort aus geht eine ziemlich gute Straße nach Guadalajara.

Eine andere Kolonne der Nationalen ist gleichzeitig von Boadilla aus in westlicher Richtung vorgedrungen und hat die Orte Villanueva del Padillo und Valdemorillo in Richtung auf den Escorial zu besetzt. Das Hauptquartier von Salamanca gibt außerdem bekannt, daß an der Front von Guadalajara die bolschewistischen Truppen einen heftigen Angriff versuchten, jedoch blutig zurückgeschlagen worden seien. Die Nationalen hätten ihre vordersten Stellungen gehalten.

Das Hauptquartier der Bolschewisten gibt in seiner Mitteilung von Montag spät abends zu, daß es dem Feind gelungen sei, im Abschnitt von Las Rozas in die bolschewistischen Stellungen einzudringen.

Große Erfolge der Franco-Truppen.

Aus Toledo wird gemeldet:

Der außerordentliche Erfolg der nationalen Truppen in den letzten schweren Kämpfen vor Madrid läßt sich jetzt nach Bekanntwerden der Einzelheiten in seiner vollen Bedeutung abschätzen.

Die Bolschewisten verloren drei Tanks, sechs Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre und etwa 1000 Mann.

Der nationale Angriff war nach einem Plan vorgetragen worden, den General Orgaz ausgearbeitet hatte. Das Ziel des Angriffs, die wichtige westliche Ausfallstraße von Madrid zu unterbrechen und die Roten in El Escorial von der Hauptstadt abzuschneiden, wurde erreicht. Als die bolschewistische Verteidigung unter dem Ansturm der nationalen Truppen zusammenbrach, versuchten französische und sowjetrussische Offiziere durch Revolverschüsse die Fliehenden vergeblich zum äußersten Widerstand zu zwingen. Die roten Horden sammelten sich trotzdem erst im Forts von Villefrance wieder. Sie mußten sich aber den nationalen Truppen ergeben. Unter den Gefangenen befanden sich vier französische Offiziere, ein Major, ein Hauptmann und zwei Leutnants.

Auf Befehl Moskaus.

Der Pariser „Matin", der über die unterirdischen Machenschaften der Sowjetpolitik immer besonders gut unterrichtet ist, erklärt, **daß die Angriffe der spanischen Bolschewisten gegen deutsche Schiffe auf unmittelbare Einwirkung des Sowjetbotschafters Moses Rosenberg zurückzuführen seien. Die Baskische „Regierung" sei gewillt gewesen, den Fall des deutschen Dampfers „Palos" auf gütliche Weise zu regeln und den berechtigten deutschen Forderungen nachzukommen. Daraufhin habe Moses Rosenberg seinen ganzen Einfluß in Valencia eingesetzt, so daß von dort der Baskischen „Regierung" der Auftrag erteilt wurde, nicht nachzugeben.** Der Sowjetvertreter in Bilbao, Tumanoff, erhielt von Rosenberg strenge Anweisungen in gleichem Sinne. Zwei Sonderkuriere der Sowjetbotschaft, Bergmann und Wassiljeff, wurden in Flugzeugen mit geheimen Instruktionen nach Bilbao entsandt, um unter allen Umständen eine Moskau unerwünschte Regelung im gütlichen Sinne zu verhindern.

Ein bereits seit längerer Zeit in Spanien befindlicher Fregattenkapitän von der sowjetrussischen Kriegsmarine wurde mit der Leitung der Bolschewistenschiffe in den nordspanischen Küstengebieten beauftragt.

Gleichzeitig mußten die Bolschewistenhäuptlinge von Valencia auf Befehl von Moses Rosenberg Anweisungen an ihre Schiffe ergehen lassen, daß das Vorgehen gegen deutsche Handelsschiffe zu verschärfen sei. Dieses Verhalten der Sowjetrussen hat zu schweren Zerwürfnissen innerhalb der Baskischen „Regierung" geführt. Der „Präsident" Aguirre hat sein Amt niedergelegt.

Wie der Berichterstatter der „Action Française" aus Perpignan meldet, passierten nachts am 4. Januar 27 Lastkraftwagen die Stadt und überschritten die spanische Grenze. Die Ladung war deklariert als „Bohnen, Stockfische und Zucker", doch schließt der Berichterstatter, daß unter dieser Bezeichnung Kriegsmaterial nach Katalonien geschafft worden sei. Das gleiche Blatt meldet, daß der amerikanische Dampfer „President Harding", der am 1. Januar Newyork verlassen habe, acht Vultee-Flugzeuge an Bord habe, die über Le Havre nach Spanien befördert werden sollen. Außerdem seien über Cerbère und Perpignan in der Zeit vom 18. bis 28. Dezember schon einmal 80 Lastkraftwagen, die einen Beobachtungsballon transportierten, sowie zahlreiche Ford-Automobile und schließlich sogar zwei Waggons voller Maschinengewehre nach Spanien abgegangen.

USA stoppt Waffenausfuhr.

Wie aus Newyork gemeldet wird, haben der Senat und das Unterhaus die Pittman-Entschließung, die ein sofortiges Ausfuhrverbot von Waffen und Kriegsmaterial nach Spanien vorsieht und gleichzeitig auch die Aufhebung aller bisher erteilten Ausfuhrgenehmigungen für Waffen- und Munitions-Verschiffungen nach Spanien fordert, angenommen.

Der Frachtdampfer „Mar Cantabrico" mit einer Ladung von Kriegsmaterial im Werte von 2 700 000 Dollar für die spanischen Roten wurde kurz nach seiner Ausfahrt auf der Höhe von Sandy Hook noch innerhalb der Dreimeilenzone von einem Küstenwachflugzeug und einem Wachschiff angehalten und zur Umkehr gezwungen. Der Dampfer hat daraufhin gewendet und befindet sich auf der Rückfahrt in den Newyorker Hafen.

Zwischen dem Bundeskongreß der Vereinigten Staaten und dem Makler der spanischen Bolschewisten, Cuse, war ein regelrechtes Wettrennen entbrannt, bei dem es sich darum handelte, ob es Cuse rechtzeitig gelingt, den von ihm gecharterten Dampfer „Mar Cantabrico" so rechtzeitig abzufertigen, daß er noch vor dem Beschluß des Kongresses, die Lieferung von Kriegsmaterial auch an Bürgerkriegsparteien zu verhindern, die hohe See erreicht und damit jedem Zugriff der Bundesbehörden entzogen wird. Cuse hat selbst die Nacht durcharbeiten und die Hafenarbeiter nicht weniger als 100 Kisten an Bord seines Schiffes verstauen lassen, in denen 18 Flugzeuge verpackt sind. In diesem Wettrennen hat er den Sieg nun nicht davongetragen.

Gerüchte über einen Blockadeplan.

Der britische Kriegsminister Duff Cooper traf am Dienstag zu einem „völlig privaten" Besuch in Paris ein. Er hat jedoch den ersten Tag seines Aufenthalts bereits dazu benutzt, um mit dem französischen Kriegsminister Daladier eine längere Besprechung zu führen, die der „Zusammenarbeit der beiderseitigen Generalstäbe" gewidmet war. Am Mittwoch ist Duff Cooper wieder nach London zurückgekehrt.

Gegenüber Gerüchten, die von der französischen Presse verbreitet werden, wird von amtlicher Londoner Stelle nachdrücklich dementiert, daß bei den Pariser Besprechungen zwischen dem britischen und dem französischen Kriegsminister irgend ein Plan zur Verhängung einer französisch-englischen Blockade um die spanischen Küsten erwogen worden sei.

Rote Bluthunde.

Bei ihren mißglückten Angriffsversuchen in der Nähe von Villaverde bedienten sich die Madrider Bolschewisten nach Meldungen aus Avila eines besonders heimtückischen Kampfmittels. Sie setzten eine größere Zahl eigens für diesen Zweck dressierte Wolfs- und Bluthunde gegen die nationalen Vorposten an.

Im Schutz der Morgendämmerung schlichen sich die roten Hundeführer, anscheinend Sowjetrussen, mit ihren großen Hunden an die gegnerischen Stellungen heran und hetzten die Wolfs- und Bluthunde auf die nationalen Vorposten, denen die Hunde sofort an die Kehle zu springen suchten. Sie waren so wohldressiert, daß sie sich nicht durch das geringste Bellen oder Knurren vorher verrieten. Die nationalen Soldaten konnten sich aber nach der ersten Überraschung des unerwarteten Angriff schnell erwehren.

Hirtenbrief gegen den Bolschewismus.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Gleich zu Beginn des neuen Jahres ist von allen katholischen Kirchenkanzeln Deutschlands ein Hirtenbrief verlesen worden, durch den alle 27 Mitglieder des deutschen Episkopats in grundsätzlicher Weise zur kirchenpolitischen Lage Stellung nehmen. Durch ihn soll anscheinend die Bischofskonferenz vorbereitet werden, die am 14. Januar in der kurhessischen Bischofsstadt Fulda zusammentreten wird.

Der neueste Hirtenbrief der Katholischen Kirche Deutschlands übt zwar abermals in einer Reihe von Punkten lebhafte Kritik an gewissen kulturpolitischen Tendenzen des Staates. Sie werden vermutlich auch auf der bevorstehenden Fuldaer Konferenz eine gewisse Rolle spielen. Aber das **Bedeutsame dieses Hirtenbriefes ist die außerordentlich heftige Kampferklärung, die gegen den Weltbolschewismus** ausgesprochen wird. Damit will die Katholische Kirche in Deutschland ihre **volle und rückhaltlose Übereinstimmung mit der antibolschewistischen Politik des nationalsozialistischen Staates manifestieren.** Sie versichert jedenfalls der Führung des Reichs ihre volle Unterstützung und anerkennt dankbar, daß durch die Politik Deutschlands den gefährlichen Versuchen der Moskauer Machthaber, mit Hilfe des spanischen Bürgerkrieges den Bolschewismus in das christliche Abendland vorzutragen, ein wirksamer Riegel vorgeschoben werden soll.

*

Das Befinden des Papstes.

Über den Krankheitszustand des Papstes hat die „Germania" im Vatikan Erkundigungen eingezogen. Danach ist das Beinleiden des Papstes in sehr langsamer, aber andauernder Heilung begriffen. Man veranschlage die örtliche Abheilung auf eine **Dauer von noch 20 Tagen. Bei dem hohen Alter des Patienten sei eine gewisse Erschöpfung verständlich. Aber es zeigten sich bereits die ersten Ansätze einer Erholung, so daß man damit rechnen könne, daß der Papst in zwei Monaten vielleicht wieder mit der Aufnahme der allgemeinen Audienzen beginnen könne. Ein Eintreten von Komplikationen werde gegenwärtig nicht mehr befürchtet. Die geistige Frische des Papstes ist unverändert gut. Es wird aber von autoritärer Seite darauf hingewiesen, daß auch dann, wenn die gegenwärtige Krise überwunden werden sollte, der Papst seine frühere Arbeitskraft nicht wiedererlangen wird.**

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus der Vatikanstadt, daß im Befinden des Papstes eine weitere Besserung eingetreten ist.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Januar.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und meist trockenes Wetter an.

Glück im Regenwetter.

Mit rechtem „Aprilwetter" überrascht uns das neue Jahr täglich. Diejenigen, die da hofften, das neue Jahr im Rahmen einer weißen glitzernden Welt begrüßen zu können oder den Jahresbeginn gleich durch ein wenig Wintersport zu feiern, sind bitter enttäuscht worden. Man mußte schon sehr hoch hinauf in die Berge steigen, um den Winter zu finden.

So wehen in den ersten Januartagen linde Frühlingslüfte, der Sturm treibt schwere schwarze Wolken vor sich her, zwischen denen dann und wann verheißungsvoll ein Stückchen blauen Himmels hindurchleuchtet. Aber noch während man vielleicht hinaufschaut und sich über einen kargen Sonnenstrahl freut, prasselt bereits ein neuer Regenguß über die Erde.

Auf den Straßen stehen große Pfützen, und während man regenschirmbewaffnet durch den trüben Tag läuft, kann man im neuen Jahre sich gleich im Weitsprung üben. Immerhin, eins ist merkwürdig, die Menschen, die noch am Jahresende bei solchen trüben Tagen alle ein bißchen griesgrämig aussahen, scheinen jetzt alle vergnügt. Sie blinzeln nach dem Himmel hinauf, als wollten sie sagen: „Die paar Wolken — na ja. Aber dahinter steckt der blaue Himmel, und der wird schließlich doch wieder hervorkommen!"

Gestern habe ich auf der Straße zwei kleine Jungen gesehen, die sich vor Freude über das Regenwasser gar nicht lassen konnten. Sie kamen plötzlich mit riesigen Sprüngen angerannt. Sie trugen beide nagelneue Überschuhe, die noch so blank waren, daß man ihnen ansah, sie kamen direkt vom Weihnachtstisch.

„Willi", schrie der Vorderste, der vorweg lief, „komm — auf dem Damm geht's noch viel besser!" Richtig — am Rande des Fahrdamms stand das Wasser wie ein langer See — und da patschten sie nun mit Wonne hindurch, daß rechts und links die Spritzer flogen.

Dann standen beide still, und näherkommend fand ich sie in einer schönen tiefen Pfütze, wo sie tiefsinnig beobachteten, wie das Wasser über die Schuhe spülte. „Ihr wollt wohl sehen, ob die neuen Schuhe auch wasserdicht sind?" Der Knabe, der Willi hieß, nickte. „Wozu haben wir denn die schönen neuen Überschuhe gekriegt?", meinte er, „nun gehn wir immer auf Pfützentour, wenn es schönes Wetter ist — nicht wahr, Heini?" Auch Heini strahlte. Man sah ihm an, wie schön er dies Wetter fand.

Sie hatten beide glühend rote Backen und ganz blanke Augen. Und mit einem vergnügten Quietscher jagten sie davon — neuen Pfützen entgegen ...

---

§ **Seinen 92. Geburtstag** begeht heute Seminarlehrer i. R. Karl Hopp, Bleichfelde, Kurfürstenstraße (Pierackiego) 13, in körperlicher Frische und geistiger Regsamkeit. Er wurde am 7. 1. 1845 in Gr. Thierbach, Kreis Pr. Holland (Ostpreußen) geboren und ist seit 1898 in Bromberg ansässig.

§ **Die Anmeldung von blinden und schwachsichtigen Kindern,** die bis zum 1. September das 6. Lebensjahr beenden und von taubstummen, stummen, tauben und schwerhörigen Kindern, die bis zum 1. September das 7. Lebensjahr beenden, müssen bis spätestens 20. Januar bei der Schulabteilung der Stadtverwaltung, Burgstraße (Grodzka) Nr. 23/25, Zimmer 7, erfolgen.

§ **Soziale Arbeit der Polizei.** Wie in ganz Polen, so hat auch die hiesige Polizei sich stets lebhaft bemüht, das Los der Arbeitslosen zu erleichtern. Durch die Vereinigung „Polizeifamilie", die unter der Leitung der Gattin des Kommandanten Kowalski steht, wurden täglich 76 Kinder mit Mittagessen versorgt. Eine Sammlung der Polizei für die Arbeitslosen hat 1332,69 Złoty in bar erbracht und außerdem eine Menge von Kleidungsstücken und Lebensmittelspenden. Damit wurden hauptsächlich die Arbeitslosen in den Städten Bromberg, Schulitz, Fordon und Crone bedacht. Kurz vor Weihnachten veranstaltete die Polizei in den früheren Concordia-Sälen (Resurca Kupiecka) eine Bescherung von 200 Kindern, hauptsächlich aus dem Arbeitslosenasyl. Nach einer Ansprache des Kommandanten Kowalski wurde jedem Kind ein Paket mit Lebensmitteln und Wäschestücken überreicht. Außerdem wurden 30 Paar Schuhe zur Verteilung gebracht. Am nächsten Tage wurde eine gleiche Feier für die Witwen und Waisen der verstorbenen Polizisten veranstaltet. Hierbei wurden 32 Personen beschenkt. Am gleichen Tage fand in der Vorschule der Polizeifamilie eine besondere Weihnachtsfeier mit Deklamationen und Aufführungen von Theaterstücken statt. Am Heiligen Abend wurde schließlich eine Feier für die unverheirateten Polizisten veranstaltet, an der das Offizierkorps mit dem Kommandanten an der Spitze teilnahm.

§ **Die Kriegsteilnehmer der „Deutschen Vereinigung"** fanden sich am letzten Sonnabend im Saale des „Elysium" zu einer Weihnachtsfeier zusammen, die durch ein gemeinsam gesungenes Weihnachtslied eingeleitet wurde. Kamerad Niefeldt wies in zu Herzen gehenden Worten auf den Sinn des Weihnachtsfestes hin. Die nun folgende Reihe von ernsten und heiteren Vorträgen wurde durch die Ankunft der „Gulaschkanone" unterbrochen, die bei allen Teilnehmern große Begeisterung hervorrief. Ihr wurde dann auch fleißig zugesprochen und so mancher von den Kameraden „kapitulierte". Nach dem Essen erschien der Weihnachtsmann, der für die arbeitslosen Kameraden Feldpostpakete verteilte und für sämtliche Teilnehmer wie einst im Felde „Stäbchen" mitgebracht hatte. Aus der Fülle der nun folgenden Darbietungen seien besonders erwähnt: „Jochen Stiefels Eintreffen beim Militär", das Erscheinen eines Schwerathleten, ein humoristischer Überblick über die Ereignisse des Jahres 1936. Zur besonderen Belustigung trugen auch zwei humoristische Akrobaten bei. Eine für die Nothilfe durchgeführte Sammlung ergab einen ansehnlichen Betrag. Bei Darbietungen der Hauskapelle und gemeinsamem Gesang rückte viel zu schnell der Schluß der Veranstaltung heran. Besonders erwähnt sei noch, daß die Spenden für die Kameraden und die Kosten des Abends durch Stiftungen aufgebracht wurden und das ganze Unterhaltungsprogramm ausschließlich von Mitgliedern der Kameradschaft durchgeführt wurde.

§ **Ein jugendliche Einbrecherbande** konnte von der Polizei dingfest gemacht werden. In der Nacht zum Montag drangen in das Lager der Lederhandlung von Hugo Israel, Kirchenstr. (Madzińskiego) 9, Einbrecher ein und stahlen Leder im Werte von 1500 Złoty. Die benachrichtigte Polizei führte eine energische Untersuchung durch und konnte schon nach kurzer Zeit die Täter verhaften. Es sind dies der 17 jährige Josef Kuźniewski, fr. Friedrichstr. (Długa) 36, der 19 jährige Stanisław Sadowski, Sokólstraße 14, der 19 jährige Bronisław Lisowski, Jägerstraße (Strzelecka) 69 und der 17 jährige Szul Eisig, Wallstraße 15. Außerdem wurden vier Personen ermittelt, die sich als Hehler betätigt hatten: Den Verhafteten wurden folgende Einbrüche nachgewiesen: 1. in die Drogerie A. B. Lewandowski, fr. Friedrichstraße (Długa) 11, wo den Tätern Waren im Werte von 1400 Złoty in die Hände fielen; 2. in das Papiergeschäft Sobieszyński, wo eine Schreibmaschine gestohlen wurde; 3. der Einbruch in das Geschäft von Abt, fr. Wilhelmstr. (M. Focha), wo für 500 Złoty Galanteriewaren gestohlen wurden; 4. die Beraubung des Schaukastens am Hause Friedrichstr. (Długa) 32, ferner der Schaukästen der Firmen Musolff und Hirsch-Langer in der Danzigerstraße. Die gestohlenen Waren wurden von den Hehlern sofort nach den Einbrüchen nach Graudenz, Thorn und Inowrocław geschafft.

§ **Aus Weltschmerz — wollte er sich am Laternenpfahl erhängen!** Einen Selbstmordversuch unternahm ein Betrunkener, der am Montag abend in der Naklerstraße eine Laterne bestieg, um sich an dieser an seinem Schal aufzuhängen. Als er mit den Vorbereitungen bereits soweit gediehen war, daß er sich die Schlinge um den Hals legte, bemerkten Vorübergehende das Vorhaben und schnitten den Schal entzwei, um auf diese Weise die Ausführung des Planes zu verhindern. Auf der Polizei erklärte der Lebensmüde, daß er die Tat aus purem Weltschmerz habe vollbringen wollen.

Das große offene Weltgeheimnis liegt in seiner ganzen Schönheit und Herrlichkeit vor uns im Licht des eben gegenwärtigen Tages. Freue dich, daß du mit in der Welt bist und zu dem Wunder mitgehörst!

W. Raabe.

§ **Einbrecher** drangen in einen Schuppen, der Zakłady Graficzne, fr. Wilhelmstraße (Jagiellońska) 3, wo sie 120 Kilo Kupfer stahlen. — Ferner wurde ein Einbruch in das Geschäft der Frau Balangowska, fr. Wilhelmstraße (M. Focha) 17 verübt. Die Täter stahlen Bürsten, Rasierpinsel und Klingen und konnten damit unerkannt entkommen. — Ein weiterer Einbruch wurde in das Geschäft von Lipszyc, fr. Wilhelmstraße (M. Focha) 12 verübt. Es wurden 50 Ziegen-, 150 Karnikel- und Hasenfelle gestohlen. — 100 Paar Stiefel wurden in einer der letzten Nächte dem Besitzer des Schuhwarengeschäfts Kowalczyk, Wollmarkt (Wełniany Rynek) 11, gestohlen.

§ **Übler Ausgang einer feuchtfröhlichen Sitzung.** Der 31jährige Schuhmacher Władysław Ruciński wollte in der Stadt Leder kaufen. Unterwegs suchte er ein Restaurant auf und geriet hier in eine lustige Gesellschaft, in der sich u. a. auch die 34jährige Anna Michalska befand. Einmal in Stimmung geraten, besuchte R. mit seinen neuen Bekannten noch verschiedene andere Lokale. Beim Verlassen einer Restauration in der Rinkauerstraße schlug R. plötzlich unter dem Einfluß des reichlich genossenen Alkohols der Michalska so heftig an den Arm, daß diese ihre Handtasche, in der sich 120 Złoty befanden, fallen ließ, die er rasch ergriff und damit verschwand. Die M. erstattete gegen den R. bei der Polizei Anzeige wegen Straßenraubes, so daß sich dieser jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte bekennt sich zur Schuld und führt zu seiner Verteidigung an, daß er für die M. und ihre Bekannten seine ganze für den Ledereinkauf bestimmte Barschaft im Betrage von 60 Złoty ausgegeben hatte. Als er kein Geld mehr hatte, wollte die Gesellschaft nichts mehr von ihm wissen und sich seiner entledigen, so daß er aus Ärger darüber der M. die Tasche wegnahm, die er am nächsten Tage jedoch selbst der Polizei übergab. Von dem in der Tasche befindlichen Gelde hatte er noch etwa 6 Złoty verbraucht. Nach Vernehmung der Michalska sowie einiger weiterer Zeugen verurteilte das Gericht den Angeklagten, der bereits vorbestraft ist, zu sechs Monaten Gefängnis. R. hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

§ **Ein Messerheld** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts in dem 22jährigen Arbeiter Brunon Malinowski zu verantworten. Die Anklageschrift legt ihm zur Last, am 9. September v. J. den Arbeiter Jan Latocki mit dem Messer eine gefährliche Verletzung an der Brust beigebracht zu haben. An dem genannten Tage hatten sich einige berüchtigte Straßen-Falschspieler an der Wilhelmstraße mit ihrem Spieltisch aufgestellt. Latocki wurde nun von zwei Komplicen des Malinowski zum Spielen aufgefordert und als dieser ablehnte, kam es zwischen ihm und dem L. zu einer Prügelei, wobei dieser mit einem Messer in der linken Brustseite verletzt wurde. Der Angeklagte, der ein reiches Strafregister aufzuweisen hat, bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld. Er bestreitet es nicht, mit Latocki in einen Streit geraten zu sein, doch will er dabei kein Messer benutzt haben. Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilt das Gericht den M. zu einem Jahr Gefängnis.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bachverein. Morgen, Freitag, Chorprobe. 1007

❑ **Crone** (Koronowo), 6. Januar. Dem Zwangsverwalter auf dem Gute in Lipce wurden Bekleidungsstücke und Wäsche gestohlen. Der Verdacht richtete sich auf zwei Arbeiter des Gutes, die auch von der Polizei festgenommen wurden, aber aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden mußten. Dank den unermüdlichen Bemühungen der Polizei konnten dann die entwendeten Sachen bei Verwandten eines Arbeiters in Crone versteckt aufgefunden werden. Die Einbrecher wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt.

k **Czarnikau** (Czarnków), 4. Januar. Lebensbewegung und Amtshandlungen in der evangelischen Gemeinde in Czarnikau im Jahre 1936: Getauft wurden 13 Kinder, davon 8 Knaben und 5 Mädchen, gegen 11 Kinder im Vorjahr. Konfirmiert wurden 12 Kinder gegen 9 Konfirmanden im Vorjahr. Das Abendmahl empfingen 607 gegen 617 im Vorjahr. Getraut wurden 10 Paare gegen 14 Paare im Vorjahr. Gestorben sind 16 Gemeindeglieder (14 im Vorjahr).

k **Czarnikau** (Czarnków), 5. Januar. Am Sonntag, dem 3. Januar, beging der evangelische Jungmännerverein mit dem evangelischen Jungmädchenverein sein Jahresfest. Nach einleitenden Liedern und einer Begrüßungsansprache von Pastor D. Starke fand eine gemeinsame Kaffeetafel statt. Klavier- und Geigenvorträge der Jugend, sowie lustige Volkslieder und Gesellschaftsspiele schlossen sich an. Den Schluß brachte ein fröhliches Laienspiel „Der Pastetenbäcker", welches stürmische Heiterkeit erweckte. Nach einem Schlußwort wurde der Abend mit einem gemeinsamen Liede geschlossen.

z **Inowrocław**, 6. Januar. Beim Kohlenaufsammeln auf dem Güterbahnhof wurde der Arbeitslose Alfons Głomski von einem Eisenbahnwächter angeschossen. Der Verletzte, den die Kugel in die linke Seite traf, wurde in hoffnungslosem Zustand ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

In Rucewo brach ein Feuer beim Landwirt Paul Wielewski aus, welches einen Strohschober in Asche legte. Dank des tatkräftigen Eingreifens der örtlichen Feuerwehr und der Hausleute gelang es, die hart bedrohte Scheune zu erhalten.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 5. Januar. Die Gemeinde Budsin verpachtet die frühere Bürgermeisterwohnung. Offerten sind bis zum 8. Januar 1937 dem Schulzen der Gemeinde Budsin einzureichen. Die Wohnung besteht aus vier Zimmern, Küche, zwei Morgen Gartenland.

Der Kreisrat hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, zu der staatlichen Steuer bei der Herstellung und Verkauf von alkoholischen Getränken sowie von Hefe einen Zuschlag von 100 Prozent zu erheben.

Das Fest der Goldenen Hochzeit beging kürzlich das Erdmannsche Ehepaar in der ul. Kilińskiego.

* **Kgl. Brühlsdorf** (Dobromierz), 7. Januar. Heute Nacht drangen Einbrecher bei dem Landwirt Gustav Papke in den Pferdestall und holten zwei Pferde aus dem Stall. Der Wirt alarmierte die Nachbarn, die sich an die Verfolgung der Täter machten. Nach ¼ Stunde gelang es, die Tiere wieder einzufangen. Die Diebe konnten unerkannt entkommen.

\+ **Lobsens,** 5. Januar. Auf dem letzten Jahrmarkt wurden einer Frau 160 Złoty gestohlen. — Aus dem Keller der Molkerei von Grzybka in Kruszki stahlen unbekannte Diebe 60 Pfund Butter.

z **Pakosch,** 6. Januar. Der 28jährige W. Lewandowski versuchte auf der Strecke nach Bromberg Kohlen vom Zuge zu stehlen; er glitt aber aus und geriet unter die Räder, die ihm ein Bein vom Körper trennten. Lewandowski wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert.

In den nächsten Tagen wird mit der Instandsetzung der Chaussee Pakosch—Radlowo begonnen werden.

♁ **Posen** (Poznań), 6. Januar. Von Einbrechern heimgesucht worden ist am Sonntag die Textil-Abteilung der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft im sogenannten Raiffeisengebäude in der Al. Marsz. Piłsudskiego 12. Die Einbrecher durchschlugen in angestrengter Arbeit eine 80 Zentimeter dicke Wand, und drangen dann durch den Tunnel in die Verkaufsräume ein. Hier stahlen sie meist einfarbige Herren- und Seidenstoffe im Werte von 4000 Złoty. Dann verschwanden sie spurlos.

In Dembsen wurde in der Dunkelheit der Straßenbahnangestellte Władysław Wawrzyniak, der mit der Säuberung der Straßenbahnschienen beschäftigt war, von einem Kraftwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt dem Stadtkrankenhause zugeführt.

♁ **Posen,** 4. Januar. Am Sonnabend verübte in Dembsen die bei ihrer Schwester in der ul. Fluszczowa wohnhafte fr. Krankenpflegerin Maria Stefańska, die seit längerer Zeit Spuren von Geistesstörung zeigte, Selbstmord, indem sie sich aus dem ersten Stock der Wohnung auf die Straße stürzte, so daß der Tod infolge Schädelbruchs sofort eintrat.

Sonnabend nacht wurde in der Venetianerstraße in der Agrarproduktenhandlung von Gromadziński von mehreren Einbrechern ein schwerer Einbruch verübt, bei dem der Geldschrank aufgeknabbert wurde. Sämtliche darin befindliche Staatsobligationen wurden gestohlen.

Bei einem Bade in seiner Wohnung starb der Ingenieur Josef Romański infolge Herzschlags. Er war ein ehemaliger Beamter des hiesigen Bezirks-Landamts.

Sonnabend nacht entstand im Hause Naramowice 42, in dem sich ein Heim befindet, ein Großfeuer, durch das der Dachstuhl und die Wohnungseinrichtung einer Frau Stanisława Krajewska vernichtet wurde. Zwei Feuerwehrleute wurden durch herabfallende Balken verletzt. — Sonntag nachmittag entstand im Hause fr. Ritterstraße 11a ein Kellerbrand, bei dem Kisten mit Büchern und Holzwolle vernichtet wurden.

ss **Znin,** 1. Januar. **Der 16 jährige Landwirtssohn Julian Kończal aus Kierszkowo hatte seinen Bruder, der beim Militär ist, nach Jadowniki auf den Bahnhof begleitet. Auf dem Rückwege kam er an den Gebäuden seines Nachbars Poliwoda vorüber, wo er von dessen Hunden angefallen wurde. Durch das Hundegebell aus dem Schlaf geweckt, gab der Sohn des P., Władysław, durch das Fenster mehrere Schreckschüsse ab. Eine Kugel traf Kończal in den Kopf, so daß er auf der Stelle tot war. Als der Täter in dem Toten seinen Nachbarn erkannt hatte, schaffte er die Leiche in die Wohnung des P., worauf er von der Polizei in Haft genommen wurde.**

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Die Opfer des Lawinensturzes noch immer nicht geborgen.

Die Opfer der Lawinenkatastrophe unterhalb der Howerla sind noch immer nicht geborgen, obgleich Militärabteilungen aus Stanislau sich an der planmäßig durchgeführten Suchaktion beteiligt haben. Infolge des einsetzenden heftigen Schneegestöbers sind die Aussichten, die Leichen zu bergen, außerordentlich gering.

Wasserstand der Weichsel vom 7. Januar 1936.

Krakau — — (— 2,22). Zawichost + — (+ 1,35). Warschau + — (+ 1,24). Płock + — (+ 1,20). Thorn + 1,41 (+ 1,52). Fordon + 1,38 (+ 1,51). Culm + 1,32 (+ 1,47). Graudenz + 1,51 (+ 1,63). Kurzebrak + 1,64 (+ 1,76). Piekel + 1,07 (+ 1,20). Dirschau + 1,16 (+ 1,23). Einlage + 2,78 (+ 2,56). Schiewenhorst + 2,98 (+ 2,70). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre Vermählung geben bekannt:

Ernst Heinrich von Schwartz und Frau Herta

geb. von Kriegelstein-Sternfeld.

Böhm. Leipa, den 7. Januar 1937. 1085

Statt Karten!

Waldtraut Prozesky
Horst Bergan

Verlobte

Księżydwór Działdowo — Neujahr 1937. — Danzig-Oliva 1094

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 16-63

Gründlichen u. schnellen

Klavierunterricht

erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386
Bielawki, Cicha 7, W. 3.



Ohren-, Marken-Antocrotal u. Crotal, sowie Zangen, Hauptner-Scherkämme und Ersatzteile, auch zu Hauptner-Schermaschin auf Lager. Billig. Preise.
A. Pohl, Stahlwarengeschäft u. Schleiferei, Poznań, ul. Zamkowa 6 (am Alten Markt) gegründet 1849. 1076

✝

Am 5. Januar 1937 verschied plötzlich und unerwartet

Herr Direktor

Stanisław Heinke

Wir betrauern in dem Verstorbenen nicht nur unseren verehrten Direktor, sondern einen lieben Freund mit hohen menschlichen Eigenschaften. Durch sein reiches Wissen und sein sicheres Urteil erhielten wir in unserer langjährigen Zusammenarbeit wertvolle Förderung. 542

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Vertreter der Firma
Ludwig Buchholz Lederfabrik A.-G. Bydgoszcz.

Am 5. Januar entschlief sanft, nach langer Krankheit, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Rentier

Wilhelm Klotzbücher

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Helene Klotzbücher geb. **Geith**
und Kinder

Bromberg, Freiburg i. B., Berlin, Cottbus, Beeskow, den 7. Januar 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 9. Januar 1937 um 14½ Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes Jägerhof aus statt. 541

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach langem, schwerem Leiden am 5. Januar, um 17½ Uhr, unser lieber Sohn und guter Bruder

Herbert

im Alter von 27 Jahren und 8 Mon.

In tiefer Trauer
August Pansegrau
nebst Frau und Kindern.

Szczepanowo, den 7. Januar 1937.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 10. Januar, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause aus nach dem evang. Friedhof Barcin statt. 539

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen, die reichen Kranzspenden, sagen wir Allen, der evgl. Frauenhilfe, der D. V., Ortsgruppe Otteraue, ganz besonders aber Herrn Pfarrer **Leesch** für die trostreichen Worte unsern **aufrichtigsten Dank.**

Emil Pollitz und Kinder.

Łęgnowo, den 7. Januar 1937. 534

Kelim in **Wandbehängen u. Teppichen** Gdańska 54. 3568

Alleinstehende bittet um Plättstellen 4001 Kwiatowa 3, Woh. 8.

Unamel-Kunsthonig
zum
Pfefferkuchenbacken
und als 8713
Brotaufstrich.
Unamel-Unisław

Geldmarkt

Sanierung
von Landw. d. Gruppen B u. C mit u. ohne Anwendung der Entschuldungsverordn., **Kreditvermittelung, Parzellierungen.** Off. u. „**Jurist**" a. **A. Kriedte, Grudziądz.** 1081

6000 Złoty
gesucht zur erstst. Hypothek auf ein Mühlengrundstück mit Motorbetrieb. Offert. unt. R 530 an die Gst. d. Zt.

Offene Stellen

Gesucht älterer, entschieden gläubiger
Lehrer
ledig, der Klavierunterricht und schriftl. Arbeiten übernimmt. Offerten unter G 1047 an die Geschst. d. Ztg.

Gesucht wird von sofort
Brennereiverwalter
für die Kamp. 1936—37, mit Brennrecht und der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Offert. unt. Z 8801 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Eleve
welcher seine Lehrzeit beendet hat mit bestandener Lehrprüfg., **als Hofbeamter und Buchführer** zum 1. Februar gesucht. Offerten mit Lebenslauf unt. C 1013 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Evgl. Landwirt
Besitzer einer 125 Mg. gr. Landwirtsch., sucht **passende Lebensgefährtin** mit entsprechendem Vermögen. Zuschrift. mit Bild unter T 532 an die Gschst. d. Z. erb.

Besitzer, 40 Jahre, der d. eltern. Wirtsch. (45 Mg.) übernommen hat, sucht
Lebensgefährtin.
Vermögen u. gute Aussteuer erwünscht. Off. mit Bild unter W 540 a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 29 J., etw. Verm. vorh., wünscht Herrenbekscht.
zwecks Heirat.
Genaue Zuschriften mit Bild unter A 4000 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bekanntmachung.

Dom Zbożowy Spółdz. z o. o. in Liquidation gibt bekannt, daß die außerordentliche Mitgliederversammlung am 30. 11. u. 21. 12. 36 die

Eröffnung der Liquidation
der Genossenschaft mit dem 1. Januar 1937

beschlossen hat. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 10. Januar 1938 im früheren Büro der Genossenschaft in Toruń, ul. Rabiańska 10, anzumelden. 1063

Dom Zbożowy Spółdz. z o. o. in Liquidation.

Spielkarten
Whist- u. Patiencekarten
Fotoalben
in großer Auswahl.
Fotoecken
(3 Sorten)
Weiße Tinte
für Notizen.
Wirklich preiswert! 1007

Otto Brewing, Nakło,
Buchdruckerei
neben der Post. Tel. 175.

Thorner Feilenhauerei

empfiehlt sich zum Aufhauen stumpfer Feilen, Raspeln und Schnitzelmesserfräser. 8631

Jul. Hoffmann, Feilenhauermstr.,
Toruń, ul. Piekary 27. Tel. 1638.

Suche zum 1. 4. 37 durchaus tüchtigen, erfahrenen, verheirateten
Kuhfütterer
(Schweizer)
der mit eigenen Leuten ca. 40 Milchkühe mit entspr. Nachzucht übernimmt und Wert auf Dauerstellung legt. Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschr., Empfehlungen u. Lohnforderung an
Dr. Germann,
Tucholka, p. Kęsowo, pow. Tuchola Pom. 1028

Restaurant sucht für **Dauerstell. ein Fräulein** mit ca. 2000. Geld wird sichergestellt. Rückantwort Freimarke. Off. **Ausgabestelle Chełmno**, Marsz. Focha 3. 1093

Suche z. 1. 2. ein gesundes, kräftig. u. zuverläss.
Mädchen
mit guten Kenntnissen im Kochen, Backen und Einmachen. Meldung, erbitte ich mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift. und Lohnansprüchen an meine Adresse. 1036
Frau Pfarrer Benicken, Wieldządz, p.-a Nowawieś Król., na Pomorzu

Suche vom 1. 2. 1937 ein älteres, solides u. ehrliches 1087
Mädchen
mit Kochkenntnissen, das auch sämtl. Hausarb. übernehmen muß.
Kopecka, Feliksowo,
p. Lipnica,
pow. Wąbrzeźno.

Hausmädchen,
evgl., das poln. spricht und zu Hause schläft, sämtl. Arb. verrichtet u. gut kocht, für klein. Haush. ohne Kinder in Dauerst. ges. Bed. lückenlose gute Zeugn. Vorst. zwisch. 17-19 Uhr.
524 **Garbary** 12/6.

Stellengesuche

Suche Stellung von sofort oder später als
Wirtschafter
oder **Hofverwalter**
od. irgend eine andere Beschäftigung. Gut vertraut in der Viehwirtschaft, besonders bei Krankheitsfällen. Gute Zeugnisse vorhanden. 31 J. alt, evgl., ledig, beider Sprach. mächtig. Freundl. Zuschriften unter U 8793 an die Dtsch. Rundschau erb.

Junger Beamter
Landwirtss., 25 J. alt, evangel., 4 J. fr. Praxis auf intens. Wirtschaft., an str. Tätigk. gewöhnt, **sucht** von sof. od. später bei bescheid. Ansprüch. **Stellung** unt. Leitung oder **als Hofbeamter.** Deutsch u. Poln. in Wort u. Schrift. Angeb. erb.
Walter Büchle, Dom. Wybczyk, poczt. Siemoń p. Toruń. 1064

Erfahrener
Zieglermeister
f. größ. Ziegelei Nordpommerellens gesucht zum 1. 4. 37. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften unter H 1057 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 1. 4. 37
Schmiedemeister
mit eigen. Handwerkszeug und **Gehilfen.** Bewerber mit nur besten Zeugn. könn. sich meld. in **Kokoszkowy**, p. Starogard, Pomorze. 1059

Zum 1. April 37 gesucht
Gutsstellmacher
zum gleichen Termin auch einen erfahrenen
Viehfütterer
mit eigenen Leuten zu ca. 90 Milchkühen. 1075
Mała Turza,
p. Płośnica,
pow. Działdowo.

Suche Stellung
als Hauslehrer.
Staatl. Unterrichtserl., Lehrerdiplom, Praxis u. Empfehlungen vorhanden. Uebern. auch Buchführung, polnische Korrespondz. u. Büroarbeit. Perf. Polonist. Frdl. Zuschr. u. O 8563 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, 23 J. alt, militärfr., Landwirtschaftsschule beend. 3 J. Praxis in großem Betriebe, **sucht zur Verbesserung seiner Stellg.** ab 1. Febr. 37, od. spät., **anderweitig Stellung.** Frdl. Angeb. unter C 4003 an die Gst. d. Z.

Schmied 1091
31 J. alt, evgl., verh., mit eigen. Handwerkszeug, vertraut mit sämtlichen Maschinen, Motoren u. elektr. Lichtanl., führt a. Dresch., **sucht Stellung** v. 1. 4. 37. Zuschrift bitte zu richt. an **Artur Dahm, Gruta Folw.,** poczta Mełno, pw. Grudziądz.

Suche Stellung f. m. langj., verh., deutsch-eg.
Kutscher
gut. Pferdepfl. u. Fahr. Entlass. weg. Wirtsch.-Aenderung. Angeb. an Kutscher **Gebel, Broniewice,** p. Janikowo. 1030

Knecht
sucht Stellung. Offert. **poste restante Maks Renner, Koronowo.** 535

Oberschweizer
in allen Zweig. d. Viehpflege u. Kälberaufz. bestens bewand., **sucht**, gestützt a. gute Zeugn.,
Stellung
ab 1. 4. 37. 537
Waldach, Rinkówken,
bei Twarda-Góra.

Ich suche Stelle als
Schweizer
vom 1. 4. 1937 mit eigenen Leuten (2 bis 4 Gehilfen). Gute Zeugnisse. **August Hanke, Tucholka**, p. Kęsowo, powiat Tuchola. 1027

Deputant
(5 Kind., 2 eig. Scharw.) aus Kr. Wyrzysk, **sucht Stellung** auch als Maschinist. Dreschsatz, Motorpflug) „**Berufshilfe**" **Bydgoszcz, Gdańska 66, I**

Geprüfte
Hauslehrerin
polnische Lehrerlaubnis, perfekt Polnisch, Musik, **sucht Anstellung.** Gefl. Zuschr. u. F 4006 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Suche Stellung als
Jungwirtin
oder Stütze unter Leit. der Hausfrau. Lehrzeugnis vorhand. Off. unt. S 531 a. d. Gst d. Z.

Gutssekretärin
evgl., mit mehrjährig. Praxis, sucht p. 1. 3. 37 oder später wegen Parzellierung d. Gutes anderweitig Stellung. Gefl. Zuschriften unter O 3967 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Bürostellung
sucht junge Dame vom 15. Januar oder später. Perfekt deutsch und polnisch in Wort und Schrift, Übersetzungen, Stenogr., Maschineschreiben u. and. Büroarbeit. Stadt bevorz. Ang. unt. J 8701 an die „Deutsche Rundschau".

Säuglingspflegerin
sucht zum 15. 1. 1937 oder später Stellung. Angeb unter E 8695 an d. Geschst. d. Z. erb.

Lehrstelle
in Bäckerei od. Konditorei gesucht für nettes Mädel vom Lande. Taschengeld erwünscht
„**Berufshilfe**"
Bydgoszcz, Gdańska 66.

Wirtin sucht Stellung. Gute Zeugn. vorhanden. Offert. unt. O. 515 a. d. Gesch. d. Ztg.

Geb. Dame Ww. o. Anhang, 40 j., mus., häusl., **sucht** nur bei gleichgeb., ält. Herrn **Stellg. als Gesellschaft. od. Wirtschafterin** geg. gering. Geh. Ang. unt. J 3597 a. A.-E. **Wallis, Toruń**, erb. 8757

Besitzertochter, evangl., in all. häusl. Arbeiten erfahren, **sucht**
Stellung als Stütze
kann auch frauenlosen Haushalt führen, ab 15. 1. od. 1. 2. Angebote unter W 8635 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. **Landwirtstochter** mit etw. Koch- u. Nähkenntnissen **sucht**
Stellung als Stütze
a. liebst. Nähe Bromberg. Zuschriften mit Gehaltsang. u. M 3904 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Küchenmädchen
vom 15. 1. od. 1. 2. 1937. Bin gewandt in allen Arbeiten. 23 Jhr. alt u. evangl. Gehalt zł 25.— monatl. Off. u. A 8812 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelteres
evangelisch. Haus- u. Küchenmädchen
sucht Stellung v. 15. 1. od. 1. 2. Offert. unt. E 1033 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

„Rittergut"
Kr. Danz. Höhe 1250 pr. Morgen Anzahlung 180—200 000 Gulden.
„Landwirtschaften"
Kr. Danz. Höhe 340 pr. Morg. Anzahlung 60—70 000 Gulden. 8667
Kr. Danz. Werder 380 und 390 pro Morgen Anzahlung 100 000 Gld. Kr. Danziger Werder 144 pr. Morg. Anzahl. 40—50 000 Gulden. Kr. Groß. Werder 760 p. M Anzahl. 250 000 Gulden. Kr. Groß. Werd. 110 pr. Morgen Anzahl. 30—35 000 G. **M. Penner, Neumünsterberg**, (Frst. Danz. T. Schöneberg 27

32 Morg., Gebäude
tot. u. leb. Invent., sof. zu verkaufen. 509
Damazy Jędrzejewski, Agent **Chełmno,** Klasztorna 1.

Hausgrundstück
Barzahlung 35 000 zł, von Arier gesucht. Off. u. F 3948 an d. Gst. d. Z.

Weiße amerik. 1060
Leghorn-Zuchthähne
aus amer. Zucht gibt ab **v. Winter, Jeleniec,** Małe Czyste.

Klavier
eisernes Bettgestell mit Matratze, Chaiselongue sämtl. sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Besichtigung bei Fa. **W. Wodtke, Gdańska 76.** 514

Gut. Pianino
zu verkf. Zu erfr. 536
Śniadeckich 59, Whg. 1.

Durch Todesfall zu verkaufen **Selbstfahrer, Pferdegeschirr, Möbel, Hausgerät usw.** 544
Emil Pollitz.
Łęgnowo, bei Solec.

Berlin-Nordwest

Stabiles Wohnhaus, vollständig neu durchrenoviert, Jahresmiete 15 000.— Mark, Ueberschuß 5000 Mark. Feste Hypothek für 5¾ fache Miete zu verkaufen. 1010

Leo Wolf, Katowice,
Moniuszki 10 — Tel. 332-94.

Definitiv

Durchschreibe-Buchhaltung
komplett und einzelne Teile
Kontenblätter
Journalblätter
Kassenbücher
Nummernregister
Ablegemappen
Register
Reiteralphabete
Durchschreibfedern
Durchschreibpapier
Fixierpulver
Verlängerungsliste
ständig am Lager

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Drehbank
(Kasten) 1080

gebraucht, mit Norton-Kasten, 1,5 bis 2,0 m Drehlänge, zu kaufen gesucht.

A. Medzeg, Fordon n. W.

Silbergeld 8727
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Dworcowa 43

Sofort günstig zu verkaufen:
4 sehr gut erhaltene **Kastenwagen** (Tragfähigkeit ca. 100 Ztr.), **1 Landauer, 1 Jagdwagen, 1 offener Kutschwagen, 1 Schlitten, 1 Paar Kutschgeschirre.** Anfrag. a. d. Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz**, erbeten. 1083

Kinderbett
zu kaufen ges. Angeb. **Buchhandl. Masłowski, Solec Kuj.** 1086

Kief. Langholz
aus Privatforst gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preis pro Festmeter m. Klassenang. unt. N 8747 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe
kiefer. bes. Bretter
2000,— m² 4—8 lang 35 mm

160,—	m²	6	lg.	35	mm
140,—	„	5	„	26	„
75,—	„	8	„	40	„
75,—	„	8	„	35	„
100,—	„	8	„	30	„
75,—	„	8	„	23	„
20,—	„	6	„	75	„
20,—	„	6	„	50	„

Angebote mit Preis je cbm (m³) unt. O 8748 an die Deutsche Rdsch.

Klee
sowie
Mohn
und andere Oelsaaten kauft
Walter Rothgänger
Grudziądz. 1026

Wohnungen

Sonnige
5-Zimmer-wohnung
a. Markt gel., von sof. zu verm. Off. unt. A 3711 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

2-Zimmer-Wohng.
mit Küche sofort z. vermieten. Off. unter P 521 an die Gst. d. Ztg.

Kleiner Laden
Bramka 1, **gr. 5-Zim.-Wohnung**, 1. Stock, Wały Jagiellońska 15, **kleine Werkstatt** z. verm. Näh. **Toruńska 44.** 3934

Pachtungen

2 gr. Zimmer, im Zentr.
als Büroräume
ab 1. 2. 37 zu verm. 529
Gdańska 17, Wg. 8.

Vermiete
Konditorei
m. 3-Zimm.-Wohnung, Backofen u. 3 Räumen.
Zbikowski, Zboż. Rynek 7
Telefon 3119. 525

Kleine eingerichtete
Gärtnerei
von sof. zu pacht. gesucht. Offerten unter B 538 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

DBB

Sonntag, d. 10. Jan. 37
nachm. 4 Uhr:
Schneeweißchen und Rosenrot
Zu dieser Aufführung werd. d. Sperrsitze zum Preise des 1. Platzes abgegeben.
abends 8 Uhr:
Keine Aufführung!
Preise der Plätze von 0,25 bis 1,05 Zł. 8506
Während der Faschingszeit keine Neueinstudierung.
Die Bühnenleitung

Großes Faschingsfest.
„Buntes Wochenende"
9. 1. 1937 109[illegible]
im Civil-Kasino.

Kino Adria
5.00 7.00 9.10

Heute, Donnerstag,
PREMIERE
des ersten Großfilms
dieser Saison

Schatten der Vergangenheit
(in deutscher Sprache) 1088

mit **Luise Ullrich**
(in der Doppelrolle)
Gustav Diessl
Tibor v. Halmay u. v. a.

Dieser Film ist für jeden Zuschauer ein Erlebnis. Luise Ullrich eroberte sich durch ihr geniales Spiel den ersten Platz unter den deutschen Film-Künstlern

Ein lustiger Trick-Film

neuste Wochenschau

Pommerellen.

7. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

Die Gummiwarenfabrik (PePeGe)

soll, wie ein hiesiges Blatt wissen will, auf weitere fünf Jahre an den Direktor der Firma „Ardal", Meļup, verpachtet worden sein. Die bisherige Pachtzeit läuft am 15. d. M. ab. In den nächsten Tagen soll auch nach gründlicher Reinigung der Maschinen die jetzige Betriebspause enden und die sog. Sommersaison ihren Anfang nehmen. Die Arbeiter, die vor der Unterbrechung beschäftigt waren, würden dann wieder ihre Arbeit aufnehmen können. Es bestehe angeblich Aussicht dafür, daß die Produktion der Fabrik, die sich im allgemeinen günstig entwickelt habe, wachsen und damit auch die Arbeiterzahl zunehmen werde. In verhältnismäßig kurzer Zeit seien eine Reihe neuer Abteilungen, so die Erzeugung von Fahrradbereifung, technischen und chirurgischen Artikeln geschaffen worden. Und man sei bestrebt, noch weitere Fabrikationszweige in den Betriebsrahmen einzubeziehen. *

„Trainingslager an der Weichsel"

betitelte sich das Wintervergnügen des Graudenzer Rudervereins von 1885, das am Dienstag von 8 Uhr abends an im Deutschen Gemeindehause stattfand. Dem Titel entsprechend war auch der äußere Rahmen der Veranstaltung gehalten. Sportkamerad Rothgänger war es, dem man die schöne Saalschmückung in erster Linie zu danken hatte. In einem solchen stimmungsvollen Festlokal mußte von Anbeginn an heiterste Gemütsverfassung und daraus sich ergebende froheste Unterhaltung Platz greifen. Man drehte sich in flottestem Reigen, wozu eine tüchtige, bewährte Kapelle wohlgefällige Weisen lieferte. Als angenehme Unterbrechung des allgemeinen buntbewegten Tanzes gab es auf diesem Gebiet zwei Vorführungen besonderer Art, denen die erfreulicherweise recht zahlreiche Festgesellschaft mit Interesse und Behagen zuschaute. Da brachte ein Paar (Christel Wollert und ein bewährter männlicher Sportkamerad) einen hübschen grotesken Tanz, in den sportliche Motive eingeflochten waren, und ein anderes Duett (Kurt Senkbeil und eine „Dame", die hier freilich von dem männlichen Partner im ersten Tanze in witzig-karikierender Form dargestellt wurde) einen feurig-beschwingten Tanz aus sonnigeren, südlicheren Gefilden. Beide Darbietungen ernteten dank ihrer ganz ausgezeichneten Ausführung lebhaftesten Beifall, der natürlich auch der Einstudiererin, Inge Kunisch, zum großen Teile galt.

Für die leibliche Erquickung hatte die Festleitung ebenfalls weitestgehend gesorgt. Da konnte man sich in einer Bar an einem Kaffee, einem Bier, einem kalten Büfett nach Herzenslust stärken. Alles was geboten wurde, war von opferbereiten Vereinsmitgliedern gespendet worden, denen, ebenso wie den die Speisen- und Getränketische unermüdlich bedienenden Damen und Herren aufrichtige Anerkennung gebührt. So verlief das Fest in bester Stimmung und ungetrübtester Harmonie. *

× **Ins Graudenzer Garnisongefängnis eingeliefert** wurde der 23jährige Soldat Stanisław Zawadzki. Er und sein Bruder, der für die Weihnachtszeit aus dem Starogarder Gefängnis beurlaubte 33jährige Schuhmacher Mieczysław Z., haben am Heiligen Abend in Dirschau sich schwerer Vergehen schuldig gemacht. Nachdem sie einem Schuhmacher Grabowski eine Flasche mit einem halben Liter Branntwein gewaltsam entrissen und danach zwei Restaurateure geschlagen hatten, drangen sie gegen 10 Uhr abends auf mehrere Personen ein, die sie in der Kosciuszkostraße trafen, und von denen ihnen angeblich Feuer zur Zigarette verweigert worden sei. Die beiden rauflustigen Brüder stachen mit Messer bezw. Bajonett auf die Leute ein und brachten vier Personen erhebliche Schnitt- und Stichwunden bei. Mieczysław Z. wurde ebenfalls verhaftet und dem Gefängnis zugeführt. Außerdem wurden drei Personen verletzt. *

× **Eine Entgleisung der Straßenbahn** ereignete sich in der Culmerstraße (Chełmińska), und zwar infolge Schadhaftigkeit des Geleises. Der Wagen geriet auf den Bürgersteig, und es bedurfte längerer Zeit, um das Gefährt wieder in seine richtige Lage zu bringen und die dadurch entstandene Verkehrsstörung zu beseitigen. *

× **Von Wohnungsdieben heimgesucht** wurden Florian Gryll, Schwerinstraße (Sobieskiego) 20, dem Kleidungsstücke und andere Sachen im Werte von 450 Złoty entwendet wurden; ferner Wanda Stojke, Lindenstraße (Legjonów) 53, der man zwei Uhren im Werte von rund 30 Złoty stahl. Von einem Milchwagen aus Lissakowo (Łysakowo) wurde auf der Fahrt nach Graudenz Ware im Werte von 27 Złoty gestohlen. *

× **Das polizeiliche Komitee für die polnische Arbeitslosen-Winterhilfe** gibt das Gesamtergebnis der von diesem Komitee in der Zeit vom 14. bis 23. Dezember 1936 veranstalteten Straßensammlungen und sonstigen Veranstaltungen bekannt. Es sind danach eingekommen 1602,35 Złoty. Außerdem erhielten die 100 Kinder von Arbeitslosen, die in der Polizeiküche bekanntlich fünf Monate hindurch gespeist werden, am 20. Dezember 1936 eine Weihnachtsextragabe, bestehend aus je 1 Pfund Räucherfleisch, 1 Pfund Wurst, 1 Striezel und 1 Päckchen mit Süßigkeiten. *

Zum 10. Januar.



Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 5 Zentimeter und betrug Dienstag früh um 7 Uhr 1,52 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist von 2,0 auf 2,4 Grad Celsius angestiegen. — Aus Warschau kommend traf der Personen- und Güterdampfer „Batory" im Weichselhafen ein. Die Passagierdampfer „Mickiewicz" und „Grunwald" passierten die Stadt auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau, und Passagierdampfer „Sowiński" machte auf der Fahrt von Warschau nach Danzig hier Station. * *

v **Achtung, Militärpflichtige.** Wie die Stadtverwaltung bekanntgibt, liegt das Verzeichnis des Jahrgangs 1916 — d. i. derjenigen, die sich im Oktober und November vorigen Jahres erneut als Zwanzigjährige registrieren ließen, in der Zeit vom 4. bis 17. Januar d. J. im Militärreferat der Stadtverwaltung im Rathaus, Zimmer Nr. 6, zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Personen, die in diesem Register aufgeführt bzw. irrtümlich aufgenommen wurden, steht das Recht zu, eine Vervollständigung bzw. Berichtigung der in dem Register gemachten Angaben zu beantragen. Eventuelle Berichtigungen erfolgen auf Grund der vorgelegten Beweismittel. * *

v **Ein erdichteter Raubüberfall** bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Burggericht, bei der der Wächter einer landwirtschaftlichen Vereinigung, Bernard Ziółkowski, auf der Anklagebank Platz nahm. Die Vorgeschichte ist folgende: Ziółkowski sammelte seinerzeit in den Ortschaften Scharnau (Czarnowo) und Rentschkau (Rzęczkowo) Mitgliederbeiträge von den Landwirten ein. Den auf diese Weise eingezogenen Betrag von 178 Złoty ließ er in die eigene Tasche gleiten, wobei er für einen Teil des veruntreuten Geldes Zechgelage mit seinem Kollegen Michał Malicki veranstaltete. Um einer Bestrafung zu entgehen, begab er sich am 2. September v. J., nachdem er sich mit einem Glassplitter mehrere Verletzungen beigebracht hatte, zu dem Polizeiposten in Rentschkau und meldete, daß er auf der Chaussee von drei Banditen überfallen und beraubt worden sei, was aber, wie die Untersuchung ergab, nicht der Wirklichkeit entsprach. In die Enge getrieben, bekannte Ziółkowski sich dazu, den Raubüberfall erdichtet zu haben. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht Ziółkowski zu fünf Monaten Arrest, Malicki hingegen zu einem Monat Arrest. * *

v **Drei Fliegen mit einer Klappe.** Die Kriegsinvaliden-Legion „Gen. Józef Sowiński" in Thorn hat nach Rücksprache mit den zuständigen Behörden beschlossen, im Stadtgebiet Thorn 18 Stände für die Aufbewahrung von Fahrrädern zu organisieren, die schon in den nächsten Tagen der öffentlichen Benutzung übergeben werden sollen. Von dieser Einrichtung, die es den Fahrradbesitzern ermöglichen soll, ihre Beförderungsmittel gegen eine ganz geringe Gebühr der Obhut der Kriegsinvaliden bzw. deren Familien anzuvertrauen, verspricht sich der Verband einen dreifachen Nutzen: ein beruhigendes Gefühl für die Fahrradbesitzer, einen erträglichen Verdienst für die Kriegsinvaliden sowie eine Hilfe für die Sicherheitsorgane im Kampf mit den überhandnehmenden Fahrraddiebstählen in unserem Stadtgebiet. Die Einrichtung der „Fahrrad-Garderoben" entspricht einem schon seit langem bestehenden Bedürfnis. * *

v **Wessen Eigentum?** In einem Straßenbahnwagen wurden zwei gültige Fahrkartenblocks und ein Damenarmband gefunden. Diese Sachen können im Bureau des Gas- und Elektrizitätswerks am Bankplatz (Plac Bankowy) 12 in Empfang genommen werden. — Im Fundbureau der Stadtverwaltung wurden ein Koffer mit Kleidungsstücken und Wäsche sowie zwei Hebel als gefunden abgeliefert. * *

*

Vereine. Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Um **allen Theaterfreunden** aus Stadt und Land Gelegenheit zu bieten, die prachtvolle Märcheneinstudierung „Rotkäppchen" zu sehen, findet Sonntag, 10. Januar, noch eine Vorstellung statt. Beginn bereits 3½, Ende gegen 6 Uhr. Es empfiehlt sich, rechtzeitige Platzbesorgung im Vorverkauf bei Justus Wallis, Szeroka 34, Tel. 1469, von auswärts schriftl. oder telephonische Vorbestellung! — Für Kinder halbe Preise. (1046 * *

Konitz (Chojnice)

tz **Leichenfund. Der Landwirt Josef Jazdzewski aus Mentschikal wurde am Sonntag in der Nähe des Dorfes Drzewicz hiesigen Kreises auf der Landstraße tot aufgefunden. Eine Gerichtskommission weilte am Tatort und stellte einen Kopfschuß als Todesursache fest. Der Tote war in der ganzen Umgegend als Wilddieb bekannt. Eine Waffe wurde bei ihm nicht vorgefunden. Nähere Ermittlungen sind eingeleitet.** +

tz **Erhöhung des Brotpreises.** Mit Genehmigung des Starosten wurde der Preis für ein Kilogramm Brot von 30 auf 32 Groschen erhöht. +

tz **Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken** feierte im Hotel Engel ihr 13. Stiftungsfest. Durch mehrere Konzertstücke der Kapelle Szydlewski wurde der Abend eingeleitet. Der 1. Vorsitzende sprach herzliche Begrüßungsworte und wies auf die bisher geleistete Vereinsarbeit hin. Ein Doppelquartett erntete für zwei lustige Lieder reichen Beifall. Der reizende Dreiakter mit Gesang: „Die lustige Gretel vom Lindenwirt", wurde flott gespielt und entfesselte mit seinen urkomischen Situationen wahre Lachstürme. Die Titelrolle lag in den Händen von Frl. Zynda, die sie ausgezeichnet wiederzugeben wußte. Ein lustiges Lieder-Potpourri, gesungen von vier jungen Damen in ausgezeichneter Kostümierung, bildete den Abschluß der Vorführungen. Ein Tanz beschloß die wohlgelungene Veranstaltung. +

tz **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Bei dem Händler Wolf Grützmann in Dirschau fand die Polizei bei einer Haussuchung verschiedene Schmuckgegenstände, die von dem kürzlich gemeldeten Diebstahl aus dem Goldwarengeschäft Tuszyński stammen. Gr. wurde verhaftet, da der Verdacht besteht, daß er als Hehler mit der in Gdingen gefaßten Einbrecherbande in Verbindung steht. +

tz **Einbrecher,** die bisher nicht ermittelt werden konnten, drangen durch ein Fenster in die Wohnung des Vikars Gajkowski in Bruß und entwendeten Silbersachen, Spirituosen und Kleidungsstücke im Werte von 500 Złoty. In derselben Nacht wurde ein Einbruch bei dem Küster Schultka verübt. Die Täter durchwühlten sämtliche Schränke und

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 10. Jan. 1937 (1. nach Epiphanias).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vorm 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmännerstunde.
Nessau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Gramtschen. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Steinau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst*.
Neubruch. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jugendversammlung.
Groß Bösendorf. Um 10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 12¼ Uhr: Gebührenfreie Amtshandlungen, nachm. 2 Uhr Versammlung der Frauenhilfe.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr Gottesdienst.
Lulkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Jwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 10. Januar 1937 (1. nach Epiphanias).

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Am Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch nachm. 5 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein.
Piasken. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler.
Ritzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Klodtken. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirm. Jugend, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst.
Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Einführung der wieder- bezw. neugewählten Aeltesten und Gemeindevertreter.

verschwanden, ohne etwas mitzunehmen. Zwei Tage darauf wurden der Angestellten Agnes Ringwelski, ebenfalls in Bruß für 200 Zloty Kleidungsstücke gestohlen. Es ist anzunehmen, daß es sich in allen drei Fällen um dieselben Täter handelt.

tz **Bestrafter Einbrecher.** Der von der hiesigen Polizei kürzlich verhaftete Einbrecher Erich Pausig, der im vergangenen Jahre in Konitz und Umgegend 10 Einbrüche verübte, wurde vom hiesigen Gericht zu drei Jahren Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. +

tz **Alle im Jahre 1916 geborenen männlichen Personen** haben sich zwecks Eintragung in die Stammrolle bis zum 14. Januar auf dem Magistrat, Zimmer Nr. 11, zu melden.

tz **Aus dem Gerichtssaal.** Der frühere Gemeindevorsteher Olszewski aus Sarnowy hatte aus dem Gemeindewald Holz verkauft und den Erlös von 300 Zloty vertrunken. Er wurde von der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu drei Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist, Tragung der Gerichtskosten und Zahlung von 150 Zloty an die Gemeindekasse verurteilt. +

Br **Aus dem Seekreise,** 6. Januar. Auf den Jan Marczak aus Cissau wurde in Gdingen, als er durch die ul. Abrahama ging, von drei Männern ein Raubüberfall ausgeführt. Sie raubten ihm die Geldtasche mit 265 Zloty Inhalt. Der Überfallene meldete den Vorfall sofort der Polizei, der es gelang, die Täter zu verhaften.

Im Hafenterrain wurde die Leiche eines Mannes gefunden. Es wurde festgestellt, daß es sich um den arbeitslosen Matrosen Georg Pandolanzer handle, der an Alkoholvergiftung, anscheinend durch den Genuß von Brennspiritus gestorben war.

Br **Gdingen** (Gdynia), 6. Januar. Unter den am Neubau in der ul. Tatrzańska beschäftigten Maurern entstand ein Streit, der schließlich in eine große Schlägerei ausartete. Hierbei erlitt Stanislaw Scislowski eine Schußverletzung. Trotz sofortiger Operation gelang es nicht, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Die Schuldigen wurden verhaftet.

Vor dem Kreisgericht hatte sich der Paul Olchnowicz zu verantworten, der durch unvorschriftsmäßiges Fahren mit seinem Auto den Motorradfahrer Muka, der sich an einem Motorrad-Wettrennen beteiligte, überfahren hatte. An den erlittenen Verletzungen ist M. nach zwei Monaten verstorben. Der unvorsichtige Chauffeur erhielt sechs Monate Gefängnis.

Bl **Neustadt** (Wejherowo), 6. Januar. Die große Hofmauer des städtischen Gymnasiums, die die schmale ulica Nanicka noch mehr einengt und schon zu deutscher Zeit als Verkehrshindernis beseitigt werden sollte, ist jetzt wieder die Veranlassung zu einem bedauernswerten Verkehrsunfall geworden. Die Gattin eines angesehenen Bürgers wollte am Tage die Straße, an der Einmündung der ul. Nanicka in die ul. Sobieskiego, überschreiten, als ein Soldat mit seinem Fahrrad die alte Dame umfuhr. Der unvorsichtige Radfahrer bekümmerte sich nicht um sein im Straßenschmutz liegendes, am Kopf stark blutendes Opfer. Die Dame wurde in das Augusta-Krankenhaus gefahren, wo der Arzt zwei große Kopfwunden und eine Verletzung des linken Armes feststellte.

Der deutsche Männergesangverein „Melokordia“ veranstaltete in den behaglichen Räumen seines Vereinslokals Goerigk ein Familienkränzchen, das gut besucht war.

f **Strasburg** (Brodnica), 6. Januar. **Ein schwerer Unfall ereignete sich bei dem Bau der neuen Konservenfabrik. In der Höhe des dritten Stockes stürzte das Baugerüst ein und riß die auf demselben beschäftigten Maurer in die Tiefe. Zwei der Maurer wurden derart schwer verletzt, daß sie sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußten. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Ein dritter wurde leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.**

g **Stargard** (Starogard), 5. Januar. In der letzten Stadtverordnetensitzung machte der stellv. Bürgermeister Jakobson davon Mitteilung, daß der seinerzeit zum Bürgermeister gewählte Herr Nitka aus Kolomea auf diesen Posten verzichtet hat, ehe noch die Wojewodschaftsbehörde ihr Urteil über die Wahl ausgesprochen hatte. Es wurde beschlossen, keine Ausschreibung des Bürgermeisterpostens vorzunehmen, sondern aus den bereits eingegangenen Bewerbungen einen Kandidaten in Vorschlag zu bringen. Bei der Verlesung der Revisionsprotokolle nahmen mehrere Vertreter der Oppsition das Wort zu kritischen Feststellungen über die Wirtschaftspolitik des kommissarischen Bürgermeisters Hora. Ebenso scharfe Angriffe einiger Diskussionsredner richteten sich gegen Bürgermeister Hora bei der Besprechung des Rechenschaftsberichtes für das Haushaltsjahr 1935/36. Die in der Tagesordnung vorgesehene Namengebung einiger neuentstandener Straßen sowie der Verkauf von 12 städtischen Siedlerhäuschen wurde der vorgeschrittenen Stunde wegen auf die nächste Sitzung vertagt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 6. Januar. Im Gottesdienst am 3. Januar d. J. gab Pfarrer Fuchs nach der Predigt den Bericht über das Jahr 1936 bekannt. Danach waren im Jahre 1936 nur 8 Taufen zu verzeichnen. Eingesegnet wurden 6 Kinder. Getraut wurde ein Paar, während zwei Paare aus Anlaß der Goldenen Hochzeit eingesegnet wurden. Gestorben sind 14 Personen. Die Seelenzahl der Gemeinde beträgt 350.

Im Jahre 1937 finden Jahrmärkte im Kreise Tuchel wie folgt statt: Gr. Bislaw: Allgem. 17. März, 17. November, Poln. Cekcyn: Allgem. 10. März, 22. September. Lubiewo: Krammarkt: 7. April, 1. September. Gr. Schliewitz: Allgem. 14. April, 13. Oktober; Viehmarkt: 2. Juni, 11. August. Tuchel Stadt: Allgem. 9. März, 1. Juni, 24. August, 16. November; Viehmarkt: 16. Februar, 20. April, 11. Mai, 13. Juli, 28. September, 26. Oktober.

Vereiteltes Bombenattentat auf Expräsident Calles.

Auf den früheren mexikanischen Staatspräsidenten T. Calles wurde in San Diego während einer fröhlichen Neujahrsfeier ein Bombenattentat versucht, das durch die Geistesgegenwart eines Wächters vereitelt wurde. Der Attentäter entfloh unerkannt. Er fuhr in einem Auto vor dem Hause des Expräsidenten vor und schleuderte eine mit Schwarzpulver gefüllte Bombe gegen das Haus. Ein Bedienter des Expräsidenten, der den Eingang bewachte, sprang aber geistesgegenwärtig hinzu und trat die Zündschnur aus. Die Polizei hat eine umfassende Suche eingeleitet. Als der Expräsident Mitteilung von dem versuchten Attentat erhielt, brach er vor Aufregung zusammen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ein „Hundertjähriger“ prophezeit:

Das Jahr 1937 soll sehr kalt werden!

Frost bis in den Mai und im Februar sogar „beispiellose“ Kälte.

Unlängst brachten wir die Prophezeiung eines französischen hundertjährigen Kalenders, der ab Silvester 1936 einen besonders strengen Winter verhieß. Die alte Weisheit ist bisher nur eine kalte „Ente“ gewesen. Auch in Frankreich herrscht auffallend mildes Winterwetter.

Jetzt blättert die „B. Z. am Mittag“ einen deutschen hundertjährigen Kalender auf, den der Anfang des 17. Jahrhundert lebende Abt des Klosters Langheim, Mauritius Knauer, geschrieben hat.

Unsere heutigen Meteorologen sind nicht dafür, gleich für ein ganzes Jahrhundert das Wetter vorauszusagen. Sie sind schon glücklich, wenn sie mit Hilfe eines über die Erdteile gespannten meteorologischen Beobachtungsnetzes, mit den besten Instrumenten, wie Barometer, Hydrometer und Thermometer, bis zum nächsten Tage zu prophezeien vermögen. Und jeden Morgen um 7 Uhr steigt auf dem Tempelhofer Feld ein Flugzeug auf, das den „Wetterfrosch“ in Gestalt eines für dieses Spezialgebiet eingearbeiteten Meteorologen in tausend Meter Höhe bringt, um dort die Wetterlage festzustellen.

Der gute Abt Knauer hat von all den Dingen noch nichts gewußt. Er hat sich hingesetzt und gleich für ein Jahrhundert vorgeschrieben, was für Wetter sein soll oder sein wird. So kühn darf man beim heutigen Stande der Wissenschaft nicht mehr sein. Und nun kommt das Sonderbare, daß Herr Knauer und sein hundertjähriger Kalender tatsächlich die Jahrhunderte überlebt haben.

Das neue Jahr hat kaum angefangen. Da ist noch nicht viel von den Prophezeiungen des alten Klostermannes zu sagen. Aber was man sagen kann, es stimmt: nämlich für 2. bis 4. Januar, wird prophezeit: Trüb und mäßig kalt. Das läßt sich nicht leugnen. Es ist trüb und auch mäßig kalt. Vom 6. Januar ab sollen Regen und Schnee kommen. Auch das stimmt auffallend. Die „Heiligen drei Könige“ brachten im Tiefland Regen, in den Gebirgen Schnee, also überall in Mitteleuropa eine Zunahme der Niederschläge.

Wenn man also nach dieser Probe, nach der gelungenen Prophezeiung weitergeht und die Voraussagen als richtig ansieht, dann werden wir in gar nicht langer Zeit einen harten Winter, „kernfest und auf die Dauer“, haben. Am 12. und 14. wird uns Schnee avisiert, und vom 21. Januar an ist der Winter „in vollem Gange“. Es heißt: 21. Januar grimmige Kälte, 24. hell und sehr kalt, 29., 30. Schnee und Sturm, 31. Januar grimmig kalt, bis 5. Februar sehr kalt, 6. Februar beispiellos kalt, 11. und 12. Februar (hoffnungsvoll) etwas weniger kalt, 13., 14. Februar starker Sturm mit Schnee, und vom 15. Februar an geht es etwas milder zu: trüb und Regen, der bis zum 28. Februar andauern soll und die großen Schneemassen wegnimmt.

Aber im März wird wieder viel Schnee angekündigt, die zweite Hälfte März bringt sehr kalte Tage mit Schnee, und noch in der letzten März-Woche wird es kalt und rauh sein. Bis zum 4. April wird die Kälte anhalten. Das heißt also, daß uns die grünen Weihnachten die weißen Ostern bringen werden. Ja, bis in den Mai hinein soll der Frost andauern, und am Ende Mai ist sogar noch starker Reif angesagt.

Wir können nur hoffen, daß der fromme Abt sich für dieses Jahr geirrt hat, wenn er auch gerade an den ersten Tagen seiner Voraussage Recht behält. Wir wollen uns lieber auf unsere täglichen Wetterberichte verlassen, die zwar auch kein schönes Wetter machen können, aber sich in den letzten Jahren als recht zuverlässig gezeigt haben.

Das Wunder des 5. Januar 1762.

Der Tod der Zarin Elisabeth beendete den preußisch-russischen Krieg.

Am 5. Januar 1762 starb plötzlich die Zarin Elisabeth. Ihr Tod bedeutete für Friedrich den Großen den großen Umschwung im siebenjährigen Kriege.

Die alte Volksweisheit, daß die Hilfe dann am nächsten ist, wenn die Not am größten, hat auch der große König einmal in seinem Leben erfahren, als er in einer wirklich verzweifelten Lage sich befand. Zu Beginn des sechsten Jahres des Siebenjährigen Krieges starb unerwartet seine große Widersacherin, die Zarin Elisabeth von Rußland. Da ihr Nachfolger Peter III., der ein Anhänger Friedrichs war, sofort Frieden mit Preußen schloß, war der König wenigstens von einem seiner gefährlichen Gegner befreit, so daß er sich mit erneuter Kraft gegen die Österreicher und Franzosen wenden konnte. Es war aber auch in der Tat die allerhöchste Zeit, daß für Friedrich eine günstige Wendung des Geschickes eintrat. Zwar hatte er durch seine Siege bei Liegnitz und Torgau sich noch einmal Luft schaffen können, aber die Gesamtlage wurde für ihn geradezu verzweifelt.

Vor allem war sein Heer nicht mehr die alte preußische Armee, mit der er 1756 ins Feld gezogen war und eine Reihe von weltberühmten Siegen errungen hatte. Die Träger des preußischen Geistes in seinem Heer, das unvergleichliche Offizierkorps und das hervorragende Unteroffizierkorps waren dahin gesunken. Kaum 10 von Hundert der alten Veteranen standen Friedrich noch zur Verfügung. Die Soldaten waren ungeschulte Rekruten, die Offiziere nicht minder jugendlichen Alters, das Land war ausgesogen, die Hilfsmittel nahezu erschöpft. Unter diesen Umständen war die Vernichtung des Fouqueschen Korps bei Landshut und die Eroberung von Glatz durch die Österreicher ein besonders schwerer Verlust für Friedrich, weil er dadurch wieder einen Teil seiner alten Kerntruppen und in Glatz wertvolles Artilleriematerial einbüßte. Zu allem Unglück war Ende Oktober 1760 König Georg II. von England gestorben, der Friedrich bis dahin mit Geld unterstützt hatte. Sein Nachfolger, Georg III., stellte die Zahlung der Subsidien ein. Im Lauf des Jahres 1761 gingen Schlesien, Sachsen und Pommern fast völlig verloren, die Festung Schweidnitz wurde von Laudon überrumpelt und Kolberg durch die Russen erobert. Am Jahresende hatte der König höchstens noch 75 000 Mann im ganzen zur Verfügung, die er auch noch zum Schutze Sachsens und des Westens gegen die Franzosen teilen mußte. Wenn nicht noch ein Wunder geschah, war Friedrich verloren, da für das Jahr 1762 die verbündeten Österreicher und Russen 200 000 Mann aufzubringen gedachten.

Auch der König war sich über seine kritische Lage nicht im Unklaren. Zwar war er körperlich krank und übermüdet, aber sein Geist und unbeugsamer Wille waren lebendig geblieben. Wenn es vom Schicksal bestimmt war, daß Preußen untergehen sollte, sollte es wenigstens in Ehren geschehen. In dieser Lage muß dem großen König der Feldjäger, der ihm die Kunde von dem am 5. Januar 1762 erfolgten Tode der Zarin Elisabeth überbrachte, wie ein Bote des Himmels erschienen sein. Friedrich, der ganz in der westlichen Kultur aufgewachsen und sich deren Philosophie mit Vorliebe bediente, infolgedessen von deutschen Sprichwörtern nichts wissen wollte, zitierte selbst das eingangs erwähnte Wort, denn das Wunder brachte ihm auch die ersehnte Hilfe. Der neue Zar, Peter III., der Gatte der späteren Kaiserin Katharina, war ein deutscher Prinz. Er stammte aus dem Geschlecht von Holstein-Gottorp, und hatte sich auf Geheiß Elisabeths, deren Neffe er war, mit Sophie Auguste von Anhalt-Zerbst, der späteren Katharina, vermählt. Durch diese Ehe ist Peter der Stifter der bis zum Weltkrieg regierenden Dynastie Romanow-Holstein-Gottorp geworden.

Er war als Thronfolger durch die viel bedeutendere Gestalt der Zarin Elisabeth völlig in den Hintergrund gedrängt worden. Trotzdem war er ein bedeutender Soldat und Friedrich der Große und das preußische Heer waren seine Vorbilder, nach denen sich die russischen Soldaten bis zum kleinsten Gamaschenknopf zu richten hatten. Unbekümmert um die Politik Elisabeths machte er kurzerhand dem Krieg gegen Preußen ein Ende. Am 16. März wurde in Stargard ein Waffenstillstand geschlossen, dem am 5. Mai in Petersburg der Friede folgte. Ohne Entschädigung räumte er die besetzten preußischen Gebiete und schloß im Juni sogar ein Bündnis mit Preußen ab, auf Grund dessen etwa 20 000 Mann unter Tschernitschew zum Heere des Königs stießen. Da es Friedrich vor allem darauf ankam, Schlesien von der Besetzung durch die Österreicher zu befreien, zog er zusammen mit den Russen dorthin.

Da schien die glückliche Wendung seines Schicksals wieder in Frage gestellt zu werden. Peters Vorliebe für alles preußische Wesen erweckte den Widerstand der Altrussen. Am 9. Juli 1762 wurde er bei einer Palast-Revolution in Oranienbaum verhaftet und abgesetzt und acht Tage später in Ropscha von Orlow und seinen Mitverschworenen ermordet. Seine Kattin Katharina wurde zur Zarin ausgerufen. Sie berief die russischen Truppen ab, doch gelang es Friedrich, Tschernitschew zu bewegen, noch einige Zeit bei ihm zu bleiben, ohne in die Kampfhandlungen einzugreifen. Auf diese Weise glückte es Friedrich, das feste Lager Dauns bei Burkersdorf am 21. Juli 1762 zu erobern. Zu Friedrichs Glück trat mit dem Abzug der Russen kein neuer Kriegsfall ein. Katharina bestätigte den Frieden von Petersburg und hielt sich fortab neutral.

Daß der große König unter der Feindschaft Elisabeths und unter dem russischen Druck während der ersten Kriegsjahre schwer zu leiden hatte, war seine eigene Schuld. An der Tafelrunde in Sanssouci hatte er über die „Unterrockpolitik“ seiner Gegnerin Maria Theresia manches boshafte Epigramm und beißende Scherzwort geäußert. Seine Spottsucht verschonte auch die Marquise von Pompadour in Frankreich und die Zarin Elisabeth in Rußland nicht, die ihm allerdings durch ihr sittenloses Leben Angriffspunkte genug geboten hatte. Wenn sich deshalb Elisabeth an die Seite Maria Theresias in dem Kriege gegen Preußen stellte, tat sie das aus persönlicher Verärgerung und weiblicher Nachsucht. Man kann es deshalb verstehen, daß ihr Tod vor 175 Jahren für Friedrich militärisch und diplomatisch eine Erlösung war.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Mogilno 500.“ 1. Von polnischer Seite würden Ihrer Auswanderung keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Wie sich die deutschen Behörden zu Ihrer Absicht, nach Deutschland zu übersiedeln, stellen, können Sie nur vom Deutschen Generalkonsulat in Posen erfahren, an das wir Sie verweisen müssen. 2. Verpachtung, Verkauf oder Tausch Ihrer kleinen Landwirtschaft ist möglich. Irgend welche speziellen gesetzlichen Vorschriften dafür bestehen nicht. Der übliche Weg, solche Pläne zu verwirklichen, ist das Zeitungsinserat.

O. K. Wenn der Schuldner ein Landwirt ist, dann fällt die Schuld unter das Entschuldungsgesetz, wenn der Schuldner dieses Gesetz in Anspruch nimmt. Wenn die Schuld aber nicht vor dem 1. April 1935 fällig war, dann tritt die Verteilung der Schuld auf Raten und eine Zinsherabsetzung nur auf Antrag beim Schiedsamt ein. Die Zahl der Raten und die Zinshöhe bestimmt das Schiedsamt.

B. B. Wo die Aufsichtsräte der beiden Firmen ihren Sitz haben, wissen wir nicht, vermutlich am Sitz der Firmen selbst. Adressieren Sie also ruhig Ihre Briefe an den Aufsichtsrat der entsprechenden Firma am Sitz der Firma, das Übrige besorgt dann schon die Post.

Nr. 1000. Zum Kauf brauchen Sie keine Genehmigung.

D. Sch. Die Nummer 10 443 (wenn es sich um die Nummer des Auslosungsrecht handelt) ist am 8. Juni 1936 gezogen worden. Sie erhalten den fünffachen Betrag des Nennwertes und dazu 4½ Prozent Zinsen für 10¾ Jahre.

Völkerbundreform gegenwärtig unmöglich.

Im Zuge der noch immer nicht abgeschlossenen Neujahrsbetrachtungen unterzieht sich der **„Kurjer Poranny"** auch der Mühe, eine Gewinn- und Verlustrechnung über den Völkerbund aufzustellen. Er kommt dabei zu dem bekannten Schluß, daß diese internationale Institution im vergangenen Jahre völlig versagt hat. Zur Begründung wird das Fiasko bei der abessinischen Krisis und das absolute Schweigen der Genfer Institution bei dem gefährlichen Konflikt angegeben, der durch den Bürgerkrieg in Spanien hervorgerufen wurde. Weiter untersucht das der Regierung nahestehende Blatt die Gründe, die zu diesem Versagen des Völkerbundes geführt haben.

„Alle sind sich", so heißt es in dem Artikel, „heute darüber klar, daß die Aufgaben, denen sich der Völkerbund unterzogen hat, seine Möglichkeiten überschritten haben. Trotzdem fehlt es auch heute noch in England nicht an Menschen, die an die vom Völkerbund vertretenen Ideale, besonders an diejenigen glauben, die ihm im Augenblick seiner Entstehung vorangeleuchtet hatten. Die Grundsätze sind unberührt geblieben; es ist also offenbar etwas im Mechanismus dieser Institution nicht in Ordnung. Dies hat es bewirkt, daß die Mitglieder des Völkerbundes nach dem Fiasko der gegen Italien gerichteten Sanktionen gebeten wurden, ihre Anträge für eine Reform des Völkerbundpaktes vorzulegen, was unumgänglich ist, wenn man will, daß der Völkerbund als Friedensinstrument in Europa wirksam handeln kann. Gleichzeitig aber begreift man in London,

daß die Aufnahme einer solchen Aussprache im gegenwärtigen Augenblick die weitere Schwächung der Autorität des Völkerbundes, wenn nicht gar den Todesstoß für ihn bedeuten würde.

Und doch ist es durchaus verständlich, daß, solange aus dem Völkerbundstatut die strittigen Klauseln nicht beseitigt werden, weder von einer aktiven Teilnahme Italiens an den Genfer Arbeiten, noch von der Rückkehr Deutschlands und Japans die Rede sein kann. Mit anderen Worten: die Reform des Völkerbundpaktes würde heute zur Folge haben, daß man sich geradezu dem Willen der Mächte unterordnet, die entschiedene Gegner des Grundsatzes einer kollektiven Aktion sind. Es wäre also ein Irrsinn, unter diesen Bedingungen von einer Reform des Paktes zu sprechen.

Inzwischen leben die europäischen Völker eingepfercht wie Sardinen in der Büchse.

Not tut irgend eine internationale Organisation, trotzdem der Völkerbund seine Volkstümlichkeit verloren hat; doch die demokratischen Staaten wie Großbritannien und Frankreich können den Idealen der internationalen Gemeinschaft, die sich auf die friedliche Zusammenarbeit gleichberechtigter Völker stützt, nicht untreu werden. Wäre es anders, so würden sich diese Staaten der Gnade von Diktatoren ausliefern, und die ganze Welt weiß, was dann aus dem allgemeinen Frieden und Wohlstand werden würde. (Die Welt weiß anscheinend gar nichts darüber! D. R.) So beurteilt diese Dinge London, und die Staatsmänner sind bemüht, einen Ausweg aus dem allgemeinen Chaos zu finden, in das die Welt geraten ist.

Eine Reform des Völkerbundpaktes läßt sich im gegenwärtigen Augenblick nicht verwirklichen, da sie einer Kapitulation gleichkäme.

Der beste Ausweg wäre, mit dem Bau eines Paktes ganz von neuem zu beginnen. Kommt es doch vor, daß nach einem Brande das Haus derart beschädigt ist, daß man die Mauern eher niederreißen als sie wieder aufbauen muß. Frankreich und Großbritannien aber auch die der Politik der englisch-französischen Verständigung nahestehenden Staaten werden sicher in sich selbst die unentbehrlichen Kräfte finden, um einen neuen Völkerbund zu schaffen. Um leichter dieses Ziel zu erreichen, müßte man damit beginnen, daß man mit gewissen von vornherein aufgezwungenen Grundsätzen mutig bricht.

In erster Linie müßte man die Überzeugung aufgeben, daß sich das neue Werk unter Teilnahme des Völkerbundsekretariats besonders in seiner gegenwärtigen Form bewerkstelligen läßt. Dies ist zwar kein geringes Opfer, aber es ist leichter den Idealen die Treue nicht zu halten, als sich von einem Freund zu trennen. Seit dem Friedensschluß ist das Völkerbundsekretariat zu einem Mittelpunkt geworden, wo persönliche Beziehungen aller Art zusammenlaufen und sich später über ganz Europa ausbreiten. Dort hat sich eine ganz besondere Atmosphäre herausgebildet. Um den Grundsatz zu wahren, wird man seine treuesten Kämpfer opfern müssen. Denn als die alliierten Mächte und die mit ihnen verbundenen Staaten den Völkerbund in dem Glauben bildeten, daß er in gewissem Sinne der Garant eines dauernden Friedens für die ganze Welt werden dürfte, bestand die Absicht, aus der Genfer Institution eine übergeordnete Macht zu machen. Bald aber verwarfen einige Staaten diesen Gedanken, der ihre Souveränität beschränken konnte. Der Völkerbund begann also als eine internationale Organisation zu funktionieren, ohne im Grunde genommen über eine wirkliche Gewalt über seine Mitglieder zu verfügen. Dagegen gestatteten die Regierungen dieser Staaten dem Völkerbundsekretariat, sich die Befugnisse irgend eines unabhängigen Organismus anzueignen, der eine eigene politische Initiative hat. Bald festigte sich eine Praxis, die dem Sekretariat ein selbständiges politisches Handeln ermöglichte. Auf diese Weise kam es zu der Mandschukuo-Frage. In London vertritt man den Standpunkt, es wäre nicht schwer nachzuweisen, daß im Keim dieser Aktion die Interessen lagen, die ein Mitglied des Sekretariats in China hatte. Dieser bedauernswerte Zwischenfall setzte eine Kette anderer Ereignisse in Bewegung, von denen keine dem Völkerbund einen Erfolg gebracht hat. Im Gegenteil, wir waren Zeugen einer Serie von Niederlagen, die für Genf immer empfindlicher wurden. Dank seiner fehlerhaften Struktur war das Völkerbundsekretariat der direkte Urheber alles dessen, was vorgegangen ist.

Man muß also den Völkerbund umbauen. Dies muß geschehen, damit er diesmal geradezu ein Instrument des Handelns der demokratischen Völker werde, die auf der Stufe der Gleichheit vereinigt sind. Man darf weder mittelbar noch unmittelbar von einer übergeordneten Macht sprechen und in dem neuen Völkerbund hat das Sekretariat ein gewöhnliches Amt zu sein, dessen Tätigkeitsbereich auf die Durchführung der erhaltenen Weisungen begrenzt wird.

Deutschlands Kolonialforderungen

Ein sensationeller Artikel Dr. Schachts.

In der englischen politischen Zeitschrift „Foreign Affaires" ist ein Artikel von Dr. Schacht über die **Kolonialforderungen Deutschlands** erschienen. Der Verfasser tritt mit dem Vorschlag hervor, daß Deutschland Rohstoffe auf dem von ihm geforderten Gebiet produzieren müsse, und daß dieses Kolonialgebiet in das deutsche Devisensystem eingeschaltet werde. Alle anderen Einzelheiten wie die Frage der Souveränität über das Kolonialgebiet, Armee, Polizei und Gesetzgebung, Kirche und internationale Zusammenarbeit könnten den Gegenstand einer Aussprache bilden. Dr. Schacht läßt die Möglichkeit einer Kontrolle im Sinne der Grundsätze gewisser früherer deutscher Kolonien, die sich gegenwärtig **unter britischem Mandat** befinden, sowie gewisser **portugiesischer und holländischer Kolonien** ohne die Souveränität Deutschlands über solche Gebiete zu.

Seine These stützt Dr. Schacht auf folgende zwei Grundsätze: 1. ist das deutsche Kolonialproblem weder ein imperialistisches Problem noch eine Prestige-Frage, sondern lediglich ein Problem der wirtschaftlichen Existenz und 2. hat Deutschland Anspruch auf Kolonien auf Grund der 14 Punkte Wilsons, sowie auf Grund der zu Beginn des Weltkrieges abgegebenen Erklärungen der Britischen Regierung, daß Großbritannien eine Annexion der deutschen Kolonien nicht wünsche.

In einem Appell an die Vereinigten Staaten von Nordamerika um Unterstützung seiner These betont Dr. Schacht, daß die Vereinigten Staaten die Verantwortung nicht von sich abtun könnten, die ihnen Präsident Wilson auferlegt habe. Der Verfasser erinnert daran, daß der die Kolonien betreffende fünf Punkte Wilsons gerade einer jener fundamentalen Grundsätze gewesen sei, auf die sich Deutschland während der Friedensverhandlungen vertrauensvoll gestützt habe, zumal die Regierung der Vereinigten Staaten von den Alliierten die Versicherung erhalten hatte, daß die 14 Punkte die Grundlage des Friedens bleiben würden. Diese Versicherung habe die Regierung der Vereinigten Staaten Deutschland mitgeteilt.

Im Zusammenhang mit seinem Hinweis auf die 14 Punkte Wilsons erklärt Dr. Schacht, daß Deutschland um so mehr seine Kolonialforderungen auf diese 14 Punkte stützen könne, als ihm das von Oberst House an Wilson gesandte Telegramm vom Oktober 1918 bekannt war, das die autoritative Auslegung der 14 Punkte enthält. Dieses Telegramm war streng vertraulich, sein Text gelangte erst im Jahre 1928 zur öffentlichen Kenntnis, als die „Intimate Papers" des Obersten House veröffentlicht wurden.

Auf dieses Argument Dr. Schachts weist die Zeitschrift „Foreign Affaires" in einer Fußnote zu dem Artikel hin und fragt, ob Deutschland den Text dieses grundsätzlichen Dokuments erhalten hat, ob es ihn während der Pariser Konferenz als Grundlage zu Verhandlungen benutzen konnte, und ob Deutschland überhaupt in den Inhalt aller anderen Communiqués eingeweiht war, die zwischen Wilson und seinen Parisern Vertretern ausgetauscht wurden.

*

Togo — Kamerun — Samoa — Neu-Guinea.

Lord Elibank schlägt Rückgabe deutscher Kolonien vor.

Das Oberhausmitglied Lord Elibank, setzt sich in einer Zuschrift an die Londoner „Times" für eine **sofortige Lösung der Kolonialfrage** ein.

Er bestreitet zwar die Berechtigung der wirtschaftlichen Argumente, die mit der deutschen Kolonialforderung in Verbindung gebracht worden seien, hält aber nichtsdestoweniger eine Lösung der Frage für notwendig, weil Deutschland mit Recht der Ansicht sei, daß es nicht als einzige Macht des Vorrechtes beraubt sein dürfe, Kolonien zu besitzen. Lord Elibank schildert kurz seine Eindrücke von einer Rundreise durch das Britische Reich und betont, man vertrete in den Dominions die Auffassung, daß irgendeine Lösung dieser Frage gefunden werden müsse, und daß es eine Torheit wäre, sich der Gefahr eines neuen europäischen Krieges auszusetzen.

Wenn man die Kolonialfrage, fährt Elibank fort, jetzt nicht in Angriff nehme, so zweifle er nicht, daß in Zukunft sehr ernste Rückwirkungen eintreten, und daß die kommenden Geschlechter der heutigen Generation mit Recht den Vorwurf machen, es an Weitblick fehlen gelassen zu haben. Während Lord Allan of Hurtwood die Einsetzung eines internationalen Ausschusses zur Prüfung der Frage vorgeschlagen hatte, empfiehlt Lord Elibank die Bestellung eines Ausschusses, der sich lediglich aus Vertretern der Kolonialmächte zusammensetzt.

Lord Elibank setzt sich dann für eine Rückgabe von Togo und Kamerun ein und meint, daß Neuseeland, falls hierdurch der europäische Friede gewahrt werden könne, keine starken Einwände gegen die Rückgabe Samoas und Australien keine Einwände gegen die Rückgabe Neu-Guineas erheben werden. Vielleicht gelinge es auch, Japan zu überreden, einige Inseln im Stillen Ozean wieder zurückzugeben. Lord Elibank verweist ferner auf Holländisch-Neu-Guinea, das noch in weitem Ausmaß erschließungsbedürftig sei und meint, daß auch Portugal helfen könne.

Holland im Jubel.

Die Festwoche hat begonnen.

Ganz Holland hat in diesen Tagen ein festliches Gewand angelegt. Vom Regierungssitz im schönen Haag und der Hauptstadt Amsterdam angefangen, bis hinunter zum kleinsten Dörfchen wehen die rot-weiß-blauen und Orangefahnen, ziehen sich Girlanden an den Häuserfronten entlang, leuchten die Initialen der Kronprinzessin Juliane und ihres Bräutigams des Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, die am 7. Januar den Bund fürs Leben schließen. Jeder Schritt in diesem Lande weist darauf hin, daß ein festliches Ereignis bevorsteht, an dem das ganze Volk, hoch und niedrig, jung und alt, arm und reich, Stadt und Land gleichermaßen teilhaben wollen. Diese einmütige Anteilnahme wird auch nicht getrübt durch die tiefeingehenden politischen Meinungsverschiedenheiten — bei der letzten Wahl gab es nicht weniger als 54 Parteien.

An sich ist der Holländer kein Freund des Festfeierns. Er ist sparsam und sehr häuslich und zieht es vor, auch die wenigen offiziellen Festtage mit seiner Familie und seinen Freunden in seinem Heim zu verbringen. Im Zusammenhang mit dem festlichen Ereignis im Königshaus lebt Holland bereits seit dem 19. Dezember in Hochzeitsstimmung.

An diesem Tage nahm das Festprogramm, für dessen Durchführung nicht weniger als 13 große Ausschüsse und ein Ehrenkomitee mit dem Präsidenten der ersten Kammer der Generalstaaten, Baron de Vos van Steedwijk an der Spitze, verantwortlich zeichneten, seinen Anfang, und mit Ausnahme der Weihnachts- und Neujahrstage gab es Tag für Tag Konzerte, Festvorstellungen, Fackelzüge, Aufmärsche, turnerische und sportliche Wettbewerbe. Sängerchöre und Huldigungszüge der holländischen Jugend, Dichter, Komponisten und Maler behandelten das bevorstehende festliche Ereignis, und die Zahl der Huldigungsgedichte, der Festspiele und Festkompositionen, der Kunstvorstellungen und Theaterstücke ist so groß, daß die einzelnen Werke an den Theater- und Konzerthallen der Residenzstadt allein garnicht aufgeführt werden können, so daß auch die nahegelegenen Städte in Anspruch genommen werden müssen, die selbstverständlich auch ihrerseits ihren vollen Anteil an dem allgemeinen Jubel haben wollen. So darf es nicht verwundern, daß in den Buchhandlungen umfangreiche Werke über die Prinzessin Juliane und Prinz Bernhard, ihr Leben und die Geschichte ihrer Geschlechter erschienen sind, daß in vielen Filmtheatern des Landes ein Filmstreifen mit den großen Ereignissen, an denen das königliche Haus teil hatte, zu sehen ist. Dieser Film erfreut sich eines solchen Zuspruches, daß er bis um Mitternacht, eine für das solide Holland recht ungewöhnliche Zeit, laufen muß. Man darf ruhig behaupten, daß es in dem ganzen Land kein Schaufenster gibt, in dem nicht das Bild des Brautpaares, mit Orangeblüten und -Flaggen umkleidet, zu sehen ist, und es gibt schlechterdings nichts, was nicht mit dem Brautpaar und der bevorstehenden Hochzeit in Zusammenhang gebracht worden ist. Ist der Gegenstand zu klein, um die Bilder beider bringen zu können, so werden wenigstens die Anfangsbuchstaben verwendet. Man findet sie auf allen möglichen und unmöglichen Gegenständen, auf Bonbons, Zigarettenetuis, Halstüchern, Geldbörsen, Brieftaschen und Taschentüchern, selbst auf Bierdeckeln und Milchflaschen. In einem Schaufenster der Hauptstadt sind Braut und Bräutigam festlich gekleidet in Lebensgröße als . . . Wachspuppen ausgestellt. Die Wappen beider Häuser findet man in allen Größen und ebenso Plakate mit Reliefbildnissen des Brautpaares von der Schokoladenmünze angefangen bis zum großen Bronzeguß.

Prinz Bernhard zu den jüngsten Geschehnissen.

Der Vertreter des Deutschen Nachrichten-Bureaus in den Niederlanden hatte am Montag eine Unterredung mit dem Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, in deren Verlauf der Prinz folgende Mitteilung machte:

Was den sogenannten Flaggenzwischenfall gelegentlich des deutsch-holländischen Fußballwettspiels im Haag am 23. Dezember 1936 anbelange — bei dem im übrigen der Prinz persönlich überhaupt nicht anwesend war —, erklärte er, es sei für ihn selbstverständlich, daß er es als gebürtiger Deutscher niemals gutheißen werde, daß die Hoheitszeichen des Deutschen Reichs in irgend einer Form herabgemindert bzw. das deutsche Nationalgefühl verletzt würden. Im übrigen verurteilte er alles, was die guten freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland in irgend einer Weise trüben könne.

Der Prinz fuhr dann wörtlich wie folgt fort: „Da ich in der letzten Zeit wiederholt den Eindruck bekommen habe, daß das Spielen des alten Soldatenliedes „Lippe-Detmold" zu irrtümlichen Auffassungen sowohl in der deutschen wie auch in der holländischen Öffentlichkeit geführt hat, habe ich gleich nach Bekanntwerden des obengenannten Zwischenfalls mein Bureau gebeten, dafür zu sorgen, daß in Zukunft niemals in meiner Gegenwart das Lippe-Detmold-Lied gespielt werde, damit unter keinen Umständen irgendwie die Vermutung aufkommen könnte, als ob ich dieses Lied als Ersatz für die deutschen Nationalhymnen betrachte."

Bei der Übermittlung des eben erwähnten Wunsches sei eine im übrigen nicht von ihm gewünschte Form gewählt worden, die bedauerlicherweise zu Unterstellungen geführt habe, durch die der Prinz selbst aufs tiefste betroffen sei. Er hänge mit Liebe an seinem alten Vaterlande, dem er so viel zu danken habe. Selbstverständlich bringe sein neues Amt in Holland, mit dem er gleichzeitig niederländischer Staatsangehöriger geworden sei, für ihn die eindeutige Verpflichtung mit sich, der Königin und dem holländischen Volk in voller Loyalität zu dienen, und dies sei sein selbstverständlicher fester Wille. Jede Verbesserung der Beziehungen zwischen seinem neuen Vaterlande, dem er durch das Gefühl des Herzens und durch den der Königin und damit dem ganzen holländischen Volk geleisteten Eid angehöre, und seinem alten deutschen Vaterland liege ihm, wie es ihm jeder gute Holländer und jeder gute Deutsche nachempfinden müsse, sehr am Herzen.

Letzter Gang des Erzherzogs Friedrich.

DNB meldet aus Budapest:

Unter weitestgehender Beteiligung der Bevölkerung fand am Dienstag in Ungarisch-Altenburg die Beisetzungsfeier für den früheren Oberkommandierenden der österreichisch-ungarischen Armee im Weltkrieg, Feldmarschall Erzherzog Friedrich statt. Der Sarg des Feldmarschalls war in der Familiengruft der Stadtpfarrkirche aufgebahrt. An der Trauerfeier nahmen der Reichsverweser von Horthy, der frühere König Alfons von Spanien, der Herzog von Kent, sowie zahlreiche Sonderabordnungen ausländischer Staatsoberhäupter und Regierungen teil. In Vertretung des Führers und Reichskanzlers legte General der Infanterie von Rundstedt am Sarge einen Kranz nieder. Der deutschen Offiziersabordnung gehörten ferner in Vertretung der deutschen Armee General Freiherr von Weichs, für die deutsche Kriegsmarine Vizeadmiral Saalwächter und als Vertreter der deutschen Luftwaffe General Grauert sowie zahlreiche höhere Offiziere an. Zu der Trauerfeier war auch der Budapester deutsche Gesandte von Mackensen erschienen. Die Einsegnung erfolgte durch den Kardinal-Fürstprimas von Ungarn Seredy. An der Trauerfeier nahmen außer den zahlreichen ausländischen Abordnungen die gesamte Ungarische Regierung, die Präsidenten des Reichstages, die Generalität und die Spitzen der Behörden teil.

Anschließend wurde der Sarg mit großen militärischen Ehrungen in der Familiengruft beigesetzt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Ausnutzung des Danziger Hafens.

Das Danzig-polnische Protokoll bis 1939 verlängert. Die Zusammenarbeit von Danzig und Gdingen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die seit längerer Zeit zwischen Danzig und Polen geführten Verhandlungen über die Ausnutzung des Danziger Hafens haben am 5. Januar zum Abschluß geführt. Dabei ist zunächst das Protokoll vom 18. September 1933 bis zum 31. Dezember 1939 verlängert worden. Ferner haben sich beide Teile über gewisse Punkte, die die Interpretation und Ausführung des Protokolls vom 18. September 1933 betreffen, geeinigt. Es handelt sich dabei insbesondere um folgende Punkte:

Bei der Beurteilung der Ausnutzung des Danziger Hafens soll von dem Umschlagwert des durch den Danziger Hafen gehenden Güterverkehrs ausgegangen und auf die Aufrechterhaltung der Struktur des Hafens in den Grenzen der wirtschaftlichen Möglichkeit und der jeweiligen Konjunktur Rücksicht genommen werden. Ferner erfahren die dem durch das Protokoll vom 18. September 1933 eingesetzten paritätischen Ausschuß zugewiesenen Obliegenheiten eine erweiternde und klärende Interpretation und wird die Zusammenarbeit der Häfen von Danzig und Gdingen, sowie die Angleichung derselben auf tarifarischem Gebiet auch für die Zukunft sichergestellt und einer Fortentwicklung zugeführt.

Das Übereinkommen enthält ferner Erklärungen der Polnischen Regierung dahingehend, daß bei allen den Verkehr betreffenden Genehmigungen und Erleichterungen

eine gleiche Behandlung beider Häfen

stattfindet, insbesondere, daß Einfuhrgenehmigungen künftighin unter der Klausel 3 über die Seehäfen des polnischen Zollgebiets erteilt werden, ohne daß es der vorherigen Angabe des Einfuhrhafens bedarf. Auf der anderen Seite gibt der Senat der Freien Stadt Erklärungen ab, wonach die polnischen Wirtschaftsunternehmungen in Danzig in gleicher Weise wie die Danziger Unternehmungen behandelt werden und die volle Freiheit für die Ausübung ihrer geschäftlichen Tätigkeit genießen und daß der Senat im Interesse der Förderung des Hafenverkehrs und der Zusammenarbeit des Danziger Hafens mit dem polnischen Hinterlande bereit ist, in Besprechung mit den in Betracht kommenden polnischen Wirtschaftskreisen die Frage zu prüfen, ob und welche Erleichterungen und Vorteile den an dem Verkehr und Umschlag über den Danziger Hafen beteiligten Unternehmungen gewährt werden können.

Polens Zahlungsbilanz.

O. E. Das polnische Statistische Hauptamt veröffentlicht die Zahlen über die Zahlungsbilanz Polens in den Jahren 1934 und 1935. In einer Vorbemerkung wird gesagt, daß die Aufstellung der Zahlungsbilanz, sowie die Schätzungsmethoden eine Veränderung erfahren haben. Die Veröffentlichungen über die Zahlungsbilanz Polens für das Jahr 1934 im Jahre 1935, sowie im kleinen Statistischen Jahrbuch für das Jahr 1936 stimmen mit den jetzt veröffentlichten Zahlen nicht überein und besaßen nur vorläufigen Charakter.

Die Zahlungsbilanz Polens schließt 1934 mit einem Minussaldo von 64,0 Mill. Zloty und für 1935 mit einem Minussaldo von 38,3 Mill. Zloty ab.

Die laufenden Posten des Jahres 1934 betrugen im Eingang 1291,2 Mill. Zloty, davon im Warenverkehr 950,7, aus Dienstleistungen 330,2 und aus Gewinnen, Zinsen usw. 10,3 Mill. Zloty. Im Ausgang betrugen die laufenden Posten 1153,1 Mill. Zloty, davon im Warenverkehr 790,5, aus Dienstleistungen 185,4 und an Gewinnen, Zinsen usw. 177,2 Mill. Zloty. Der Saldo beträgt demnach im laufenden Verkehr 138,1 Mill. Zloty. Der Warenverkehr brachte einen Überschuß von 160,2 Mill., Dienstleistungen 144,8 Mill., während an Gewinnen, Zinsen usw. 166,9 Mill. Zloty zuungunsten Polens verbucht wurden.

Der Kapitalverkehr schließt im Jahre 1934 mit einem Saldo zuungunsten Polens von 159,1 Mill. Zloty. Die von Polen aufgenommenen Kredite bezifferten sich auf 197,3 Mill. Zloty, und die von Polen erteilten Kredite auf 38,2 Mill. Zloty. Da der Eingang an Devisen und ausländischen Valuten, sowie Gold im Jahre 1934 64,0 Mill. betrug, so wird das Minus aus den laufenden Posten und dem Kapitalverkehr von 64,0 Mill. Zloty aufgehoben. Die Zahlen für das Jahr 1935 lauten: Eingänge aus dem laufenden Verkehr 1220,2 Mill. Zloty, davon aus den Warenumsätzen 873,0, aus Dienstleistungen 339,4, aus Gewinnen, Zinsen usw. 7,8 Mill. Zloty. Der Ausgang bezifferte sich auf 1169,1 Mill. Zloty, davon im Warenverkehr 816,0, aus Dienstleistungen 200,1, aus Gewinnanteilen, Zinsen usw. 143,0 Mill. Zloty. Der Saldo zugunsten Polens beträgt in dieser Rubrik 51,1 Mill. Zloty, die sich aus dem Aktivsaldo im Warenverkehr von 57,0 Mill. Zloty und dem Aktivsaldo aus Dienstleistungen von 139,3 Mill. Zloty zusammensetzen, denen ein Minussaldo von 145,2 Mill. Zloty aus Gewinnanteilen, Zinsen usw. gegenübersteht.

Im Kapitalverkehr betrug der Saldo zuungunsten Polens im Jahre 1935 112,9 Mill. Zloty.

Die von Polen aufgenommenen Kredite beziffern sich auf 104,3 Mill. Zloty, und die von Polen erteilten Kredite haben sich um 8,6 Mill. Zloty verringert, so daß der vorangeführte Minussaldo von 112,9 Mill Zloty entstand. Der Eingang an Devisen, Valuten und Gold im Jahre 1935 bezifferte sich auf 38,6 Mill., davon 22,4 Mill. Zloty für Gold, so daß auch der Minussaldo aus dem laufenden Verkehr und den Kapitalumsätzen des Jahres 1935 durch diese Summe ausgeglichen erscheint.

Höhere Staatseinnahmen von den direkten Steuern.

Die Einnahmen des Polnischen Staates aus den gewöhnlichen direkten Steuern betragen bekanntlich mehr als ein Drittel der allgemeinen Einnahmen aus Monopolen und Vermögensabgaben. Diese Einnahmen betrugen in den acht Monaten des laufenden Staatshaushaltsjahres 428 827 000 Zloty. Dies bedeutet im Vergleich zur Summe 371 399 000 aus dem Jahre 1935/36 eine Erhöhung um 15,4 Prozent. Im Zusammenhang damit sei hervorgehoben, daß die Einnahmen des Vorjahres nach den Grundlinien des laufenden Staatshaushaltes berechnet worden sind, d. h. unter Berücksichtigung der Einkünfte und Einnahmen, die damals gesondert erhoben wurden, während sie jetzt mit den grundsätzlichen Steuern verbunden sind.

Eine Erhöhung der Einnahmen zeigten **alle Positionen der direkten Steuern.** So stieg die Grundsteuer von 39,9 auf 40,8 Millionen (zuzüglich der Zuschläge), also eine Erhöhung um 2,2 Prozent. Die Immobiliensteuer stieg von 59,2 auf 60,2 Millionen, also um 1,7 Prozent. Die Gewerbesteuer erhöhte sich um 12,8 Prozent, und zwar von 125,9 auf 142 Millionen Zloty. Die Einkommensteuer ergab einen Zuwachs von 30,7 Prozent, d. h. sie stieg von 125,5 auf 164 Millionen Zloty.

Die Einnahmen aus den anderen direkten Steuern, beispielsweise der Militärsteuer, der Kapital-Rentensteuer, der Steuer für elektrisches Licht, der Verzugszinsen, der Schlachtsteuer usw. ergaben die Summe von 21,8 Millionen gegenüber 20,9 Millionen im Vorjahre. Eine Erhöhung also von 4,1 Prozent.

Polens Exportquote nach Deutschland im Januar — zehn Millionen Zloty.

Während der Wirtschaftsverhandlungen, die vor den Feiertagen in Berlin von polnischer und deutscher Seite geführt worden sind, ist die Exportquote Polens und Danzigs nach Deutschland für den Monat Januar 1937 auf zehn Millionen Zloty festgesetzt worden. Diese Exportquote wurde auf Grund der Angaben über die Umsätze im letzten Zeitabschnitt bestimmt.

Die Exportquoten für den Februar werden erst bei den nächsten etwa am 15. Januar in Warschau beginnenden Verhandlungen festgesetzt werden.

Das deutsche Wirtschaftsbild.

Die deutsche Wirtschaft hat, wie aus einem Aufsatz über das deutsche Wirtschaftsbild in dem soeben erschienenen Vierteljahrsheft des **Deutschen Instituts für Konjunkturforschung** (Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 11. Jahrg., Heft 3, Teil A, Hanseatische Verlagsanstalt A.-G., Hamburg-Wandsbeck) hervorgeht, im ganzen **den Höchststand des vorigen Aufschwungs, der durch das Jahr 1928 zeitlich festgelegt ist, erreicht, auf Teilgebieten sogar überschritten.** Viele Industriezweige sind bis zur Grenze ihrer technischen Möglichkeiten beschäftigt, mag diese nun durch den Anlagenbestand, das Arbeiterangebot oder die Rohstoffbelieferung gekennzeichnet sein. Produktion und Umsätze in der Verbrauchsgüterwirtschaft steigen ebenso wie das Einkommen beschleunigt an. Hinzu kommt, daß fast alle das Aufstiegstempo verlangsamenden Momente, die noch in den Vorjahren zeitweise einen nicht geringen Einfluß auf die Wirtschaftsbelebung ausübten, in der jüngsten Zeit zurückgetreten sind.

Dem anhaltenden Anstieg der Beschäftigung entspricht

die Erweiterung des Güterkreislaufs.

Die Industrieproduktion hat im Verlauf des Jahres 1936 um rd. ein Fünftel zugenommen und ist gegenwärtig um rd. 14 v. H. größer als 1928. Wie in den Vorjahren, war die Erzeugung von Anlagegütern führend; im Verlauf des zu Ende gehenden Jahres ist sie um rd. ein Viertel gestiegen. Der Wert der Neu- und Ersatzinvestitionen ist für 1936 auf 13 bis 14 Mrd. RM. zu schätzen, absolut also ebenso hoch wie das Investitionsvolumen des Jahres 1928, wobei jedoch die Preise der Anlagegüter gegenwärtig um rd. 17 v. H. unter den damaligen liegen.

Die wachsende Beschäftigung spiegelt sich in der

Zunahme des Volkseinkommens.

Es ist im Jahre 1936 nach vorläufigen Schätzungen gegenüber 1935 um 4 bis 5 Mrd. RM. gestiegen und entspricht mit 61 bis 62 Mrd. RM. seinem Realwert nach dem von 1928. Rascher als auf den ersten Stufen des gegenwärtigen Anstiegs haben vor allem in den Herbstmonaten 1936 auch die Einzelhandelsumsätze zugenommen; gegenüber 1935 haben sie sich nach vorläufigen Schätzungen um rd. 3 Mrd. RM., d. h. um annähernd ebensoviel wie in den vorangegangenen drei Jahren zusammen, erhöht. Bei einem Umsatzwert von etwa 28 Mrd. RM. dürfte unter Berücksichtigung der niedrigen Preise im Jahre 1936 der Mengenabsatz des Einzelhandels um höchstens ein Zehntel geringer sein als 1928 und 1929.

Die Reichsregierung hat seit der Inangriffnahme ihres wirtschaftlichen Aufbauprogramms keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die Bewegungsgesetze des freischwingenden Konjunkturzyklus mit den Grundsätzen und Zielen ihrer Wirtschaftspolitik nicht vereinbar seien und dem völlig veränderten Charakter des gegenwärtigen Anstiegs nicht entsprächen. **Stabilität der Preise und Löhne** war von Anfang an eine Bedingung der Arbeitsbeschaffung. Auch gegenwärtig ist dieser Grundsatz, der sinngemäß nicht ein starres Festhalten an einmal bestehenden Preis- und Lohnrelationen bedeutet, aufrechterhalten worden; **der zweite Vierjahresplan hat die Aufrechterhaltung der Preisgrundlagen zu einem wichtigen Punkt der wirtschaftspolitischen Maßnahmen gemacht.**

So lange große Arbeitsreserven, in Form von Erwerslosenheeren und unausgenutzten Produktionskapazitäten, bestanden, war es auch möglich, die Gütererzeugung durch Einschaltung solcher Reserven ohne zunehmende Kosten zu steigern. Die **Rohstoffversorgung** stellte der Wirtschaftsexpansion erst im späteren Verlauf Grenzen entgegen; ein statistischer Vergleich zeigt, daß die Rohstoffeinfuhr im ganzen noch bis Anfang 1935 mit der Industrieproduktion Schritt gehalten hat. Schließlich konnte auch durch mannigfache wirtschaftspolitische Maßnahmen die zusätzlich geschaffene Kaufkraft im Sinne einer Aufrechterhaltung der **„Mengenkonjunktur“** gelenkt werden. Im ganzen ist es jedenfalls gelungen, den Charakter der „Mengenkonjunktur“ zu wahren; die überwiegend inlandbestimmten Preise der Rohstoffe und Fertigwaren sind, abgesehen von den Agrarrohstoffpreisen, etwa bis Ende 1935 nur wenig gestiegen, und die Tariflöhne konnten im ganzen auf gleicher Höhe gehalten werden.

Inzwischen haben sich aber die äußeren Bedingungen, wie auch

die innere Struktur des Wirtschaftsanstiegs gewandelt.

Die Arbeitsschlacht ist so gut wie beendet; die Betriebskapazitäten sind, wie der Vergleich der gegenwärtigen Industrieproduktion mit der von 1928 und die überall zu beobachtende **Verlängerung der Lieferfristen** zeigen, in vielen Industriezweigen voll ausgenutzt. Seit Mitte 1935 ist auch die Rohstofflage gespannt; die Rohstoffeinfuhr bleibt seitdem hinter der Aufwärtsbewegung der Industrieproduktion zurück, und die Verwendung lebensnotwendiger Rohstoffe unterliegt vielfachen Beschränkungen.

Mit diesen Veränderungen im äußeren Wirtschaftsbilde wandelten sich die Zwecke der Staatsaufwendungen. Wenn es in den ersten Jahren des Anstiegs darauf ankam, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, so sind schon von 1935 an produktionswirtschaftliche Aufgaben immer stärker in den Vordergrund getreten, bei denen es sich nicht in erster Linie darum handelt, Arbeitslose zu beschäftigen, sondern bestimmte Güter zu erzeugen. Die Staatsaufwendungen bezwecken jetzt vornehmlich, die vorhandenen begrenzten Produktionsmöglichkeiten mit dem größtmöglichen Effekt für die Erfüllung von Aufgaben anzusetzen, die zumeist durch außerökonomische Erwägungen und Zielsetzungen gestellt sind.

In Anbetracht dieser Umstände ist schwerlich damit zu rechnen, daß mit den Staatsinterventionen und öffentlichen Aufgaben in absehbarer Zeit aufgehört werden könnte. Darüber hinaus wird man sogar annehmen müssen, daß, nachdem einmal das Wirtschaftsgeschehen so entscheidend durch staatliche Einflußnahme gestaltet wird, eine rasche Lösung dieser Verbindung weit mehr Nachteile als Vorteile bringen würde. Eine Reihe der aus der Krisenbekämpfung erwachsenen wirtschaftspolitischen Methoden dürfte unter diesen Umständen zu **Dauererscheinungen** und **Strukturelementen der Wirtschaftsordnung** werden.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 5. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.40, 89.58 — 89.22, Belgrad —, Berlin 212,36, 212.78 — 211.94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 289,50, 290.20 — 288,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 116,29 — 115.71, London 25.97, 26.04 — 25,90, Newyork 5,28½, 5,29¾ — 5,27¼, Oslo 130.50, 130,83 — 130.17 Paris 24.72, 24,78 — 24,66, Prag 18,56, 18,61 — 18.51, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,05, 134,38 — 133.72, Schweiz 121,65, 121,95 — 121.35, Helsingfors —.—, 11,51 — 11,45, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 27,98 — 27,78.

Berlin, 5. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,225—12,255, Holland 136,11—136,39, Norwegen 61,45 bis 61,57, Schweden 63,03—63,15, Belgien 42,06—42,14, Italien 13.09 bis 13,11, Frankreich 11,63—11,65, Schweiz 57,17—57,29, Prag 8,686 bis 8.704, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47.14, Warschau —.—.

Posener Effekten-Börse vom 4. Januar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	50.50 G.
kleinere Posten	49.50 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	45.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	106.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 4. Januar. Bank Polski 108.00, 4% Dollar-Prämien-Anleihe 46.25 4% Konsolidierungs-Anleihe von 1936 50,50—50.75, 5% Staatl. Konvertierungs-Anleihe von 1924 51,00—52.00, 3% Prämien-Investitions-Anleihe I. Em. 66,00, in Serien 82,50, 4½% Zloty-Pfandbriefe d. Posener Landschaft 46,00.

Tendenz: belebt.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	25.25—25.50	Leinsamen	42.50—45.50
Roggen, ges., trocken	21.25—21.50	blauer Mohn	62.00—66.00
Braugerste	23.50—25.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.50—23.25	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.25—21.50	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	20.25—20.50	Weißklee	80.00—115.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Rotklee 95-97% ger.	110.00—120.00
Roggen-Auszug-		Rotklee, roh	80.00—100.00
mehl I 0-30%	31.50—31.75	Senf	30.00—32.00
Roggenmehl I		Viktoriaerbsen	20.00—23.50
0-50%	31.00—31.25	Folgererbsen	22.00—24.00
" 0-65%	29.25—29.75	Klee, gelb,	
Roggenmehl II		ohne Schalen	—.—
50-65%	22.00—22.50	Peluschken	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	20.25—20.75	Wicken	—.—
Weizenmehl		Weizenstroh, lose	2.20—2.45
I A 0-20%	41.50—42.50	Weizenstroh, gepr.	2.70—2.95
" A 0-45%	40.50—41.00	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
" B 0-55%	39.00—39.50	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
" C 0-60%	38.50—39.00	Haferstroh, lose	2.55—2.80
" D 0-65%	37.50—38.50	Haferstroh, gepreßt	3.05—3.30
" II A 20-55%	36.50—37.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
" B 20-65%	35.75—36.25	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
" D 45-65%	32.75—33.75	Heu, lose	4.40—4.90
" F 55-65%	28.75—29.75	Heu, gepreßt	5.05—5.55
" G 60-65%	—.—	Netzeheu lose	5.30—5.80
" III A 65-70%	22.25—23.25	Netzeheu, gepreßt	6.30—6.80
B 70-75%	19.25—20.25	Leinkuchen	21.75—22.00
Roggenkleie	14.50—15.00	Rapskuchen	17.25—17.75
Weizenkleie, mittelg.	13.75—14.50	Sonnenblumen-	
Weizenkleie (grob)	14.75—15.25	kuchen 42—43%	23.50—24.50
Gerstenkleie	14.25—15.50	Speisekartoffeln	—.—
Winterraps	46.00—47.00	Fabrikkartoff. p. kg%	21½ gr

Gesamttendenz: **ruhig.** Umsätze 2826,2 to, davon 615 to Roggen, 498 to Weizen, 295 to Gerste, 20 to Hafer.

Warschau, 5. Januar. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 26,00—26,50, Sammelweizen 25,50—26,00, Roggen I 21,00—21,50, Roggen II 20,50—21,00, Einheitshafer 16,75—17,25, Sammelhafer 16,25—16,75, Braugerste 25,50—26,50, Mahlgerste 22,50—23,00, Grützgerste 20,75—21,25, Speisefelderbsen 21,00 bis 22,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 18,50—19,50, Peluschken 20,00—21,00, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 10,00—10,50, gelbe Lupinen 13,00—13.50, Winterraps 45,50—46,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 37,50—38,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 80—95, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110—120, roher Weißklee 95—105, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 120—135, blauer Mohn 67,00—68,00, Weizenmehl I A 0-20% 43,00—44,00, A 0-45% 41,00—42,00, B 0-55% 39.00—40,00, C 0-60% 38,00—39,00, D 0-65% 37,00—38,00, II A 20-55% 36,00—37,00, B 20-65% 34,00—36.00, D 45-65% 31.00—32,00, F 55-65% 30,00—31,00, G 60-65% 29,00—30,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 30,00—31,00, Roggenmehl I 0-50% 30,00—31,00, 0-65% 29,00—30,00, II 50-65% 24,50—25,50, Roggenschrotmehl 0-95% 24,00—25,00, Roggenschrot-Nachmehl 65% 18.50—19,00, grobe Weizenkleie 13,50—14,00, mittelgr. 12,50—13,00, fein 12,50—13,00, Roggenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 20,00 bis 20,50, Rapskuchen 16,75—17,25, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 3,50—4,00.

Umsätze 3659 to, davon 1334 to Roggen. Tendenz: **ruhig.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste 661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	22.30—22.40	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	21.75—22.00	Weizenkleie, mittelg.	13.25—13.75
Standardweizen	25.50—25.75	Weizenkleie, grob	14.25—14.50
a) Braugerste	24.00—25.50	Gerstenkleie	14.75—15.25
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	45.00—46.00
c) Gerste 661-667 g/l.	22.25—22.75	Rübsen	41.50—43.50
d) " 643-669 g/l.	22.00—22.25	blauer Mohn	62.00—65.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	21.00—21.25	Senf	28.00—30.00
Hafer	16.25—16.50	Leinsamen	39.00—42.00
Roggen-		Peluschken	20.00—21.00
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	19.00—20.50
Roggenm. I 0-50%	33.00—33.50	Seradella	16.00—19.00
" I 0-65%	31.50—32.00	Felderbsen	20.00—21.00
Roggenm. II 50-65%	25.50—26.25	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Roggen-		Folgererbsen	21.00—24.00
nachmehl 0-95%	25.25—26.00	blaue Lupinen	10.00—11.00
" über 65%	—.—	gelbe Lupinen	12.50—13.50
Weiz.-Ausz. 10-20%	42.00—43.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. I A 0-45%	41.00—41.50	Weißklee, unger.	90.00—125.00
" I B 0-55%	40.25—40.75	Rotklee, unger.	85.00—115.00
" I C 0-60%	39.50—40.00	Rotklee 97% ger.	110.00—125.00
" I D 0-65%	38.75—39.25	Speisekartoffeln Pom.	—.—
" II A 20-55%	34.25—35.25	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II B 20-65%	33.75—34.75	Fabrikkartoff. p. kg%	fr.-Fbr. 20½ gr
" II C 45-55%	32.75—33.75	Kartoffelflocken	17.00—17.50
" II D 45-65%	32.00—33.00	Leinkuchen	21.00—21.50
" II E 55-60%	30.75—31.75	Rapskuchen	17.00—17.50
" II F 55-65%	27.75—28.25	Sonnenblumenkuch.	
" II G 60-65%	26.75—27.25	42-45%	22.50—23.50
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	7.50—8.00
nachmehl 0-95%	29.75—30.25	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	14.25—14.75	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie, fein	13.50—14.00	Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	313 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	84 to
Weizen	180 to	Fabrikkartoff.	75 to	Peluschken	23 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	10 to
a) Einheitsgerste	290 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumen-	
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	kerne	— to
c) Sammel- "	to	Senf	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	143 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	54 to	Seradella	2 to	Wicken	14 to
Viktoriaerbsen	— to	Leinsamen	— to	Gemenge	— to
Erbsen	19 to	Rapskuchen	— to	Hanfsamen	15 to
Folger-Erbsen	— to	Mais	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	210 to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	13 to
Weizenkleie	100 to	Wolle	— to	Malzkeime	— to

Gesamtangebot 1631 to.
Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 5. Januar. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 320 (darunter 31 Ochsen, 108 Bullen, 181 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 423 Kälber, 69 Schafe, 1298 Schweine; zusammen 2110 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—68, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 54—62, vollfleisch., jüngere 50—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 40—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—62, Mastkühe 48—52, gut genährte 40—44, mäßig genährte 16—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 54—58, gut genährte 48—52, mäßig genährte 40—46.

Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—86, Mastkälber 70—76, gut genährte 60—68, mäßig genährte 50—56.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	92—96
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	86—90
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	82—84
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	76—80
	Sauen und späte Kastrate	80—86

Marktverlauf: **ruhig.**